

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1915

279 (29.11.1915)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonne-
mentspreis: Zugewählt monatl. 75 P., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl.
65 P.; am Postkassett 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 1/2 7 Uhr.
Postkassett Nr. 2860.
Telephon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die Spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 P. Lokalinserten
billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 6 Uhr vorm., für größere Inserate
am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gerd & Cie., Karlsruhe.

Deutschlands größte Waffenfabrik.

Der Dortmunder „Arbeiterzeitung“ ent-
nehmen wir den nachstehenden Artikel des Genossen Otto
Sue:

Man konnte erwarten, daß der Größte unter den
Rüstungsindustriellen seine kleineren und kleinsten Kon-
kurrenten, die schon mit außerordentlich gesteigerten Ge-
winnsziffern aufmarschiert sind, auch in dieser Beziehung
übertrifft würde. Das ist denn auch geschehen: Die
Firma Krupp weist für das erste Kriegsjahr einen Ge-
amtgewinn von 128,26 Millionen Mark nach, glatt 63
Millionen Mark mehr als im Vorjahr! Ein Zufall fügt
es, daß der französische Hauptkonkurrent der Eisenerz-Firma,
Schneider-Creusot, gerade jetzt auch seine erste Kriegs-
bilanz bekannt gibt. In Creusot soll der verteilte Reingewinn
knapp 10 Millionen Francs betragen haben. Die
Aktionäre der Firma Krupp, das sind lediglich die Krupp-
schen Familienmitglieder, erhalten für das erste Kriegs-
jahr eine Dividende im Betrage von 25,8 Millionen Mark
(3,2 Millionen Mark mehr als vorjährig), gleich 12 Pro-
zent auf das von 180 auf 215 Millionen Mark (einge-
zahlte) erhöhte Aktienkapital.

Diese riesigen Gewinnziffern wirken auf gewöhnliche
Sterbliche ja gar mal, schwindelerregend. Sie werden
nicht nur „ein Merkzeichen der Kriegszeit“ sein, sondern ein
Gehäckel bleiben. Man merkt schon an den ehrfürchtigen
Kommentaren der Großindustrie- und Börsepressen, daß
der fabelhafte Millionengewinn der Firma Krupp ihren
Glorienstein noch ganz bedeutend erhöht hat in den Augen
jener Zeitgenossen, die die Verdienste der Witmenischen
nach ihrem Geldentkommen zu bemessen pflegen.

Jedoch, es ist direkt auffallend, wie niedrig die nachge-
wiesenen Gewinne der Firma Krupp im Vergleich zu den
Ueberschüssen ihrer kleinen und kleinsten Konkurrenten
sind! In der Presse sind schon viele Kriegs- und
Stahlwerkeindustriellen besprochen worden. Dabei
stellte sich heraus, daß solche Werke, welche weitüberwiegend
oder nur Kriegsmaterial herstellen, ihre Betriebsüber-
schüsse verdoppelt und verdreifacht haben, obgleich der Ge-
schäfts-Umsatz wegen Materialmangel oder nicht rechtzei-
tiger „Umstellung des Betriebes“ nicht höher, sondern teil-
weise sogar niedriger als vorjährig war. Die Firma
Krupp schneidet sich so gut wie völlig aus über ihre Be-
triebsinterna; aber in einer Industrie-Korrespondenz wird
noch mitgeteilt, „daß in 1914/15 die Abfertigungen für
deutsche Rechnung etwa das 2/3fache des Gesamtjahres
des Geschäftsjahres 1913/14 betragen“ habe. Da andere
deutsche Waffenfirmen, unergleichlich weniger für massen-
hafte Kriegsmateriallieferungen eingerichtet als Krupp,
sogar bei geringerem Umsatz ihre Gewinne mindestens ver-
doppelt haben, so hat die Eisenerz-Firma entweder zu er-
heblich billigeren Preisen geliefert, oder die publizierten
Gewinnziffern betreffen bei weitem nicht die Gesamtheit
der Betriebsgewinne. Der Betriebsüberschuß der Firma
ist für 1913/14 mit rund 54, für 1914/15 mit 113,22 Mil-
lionen Mark angegeben. Das ist zwar eine starke Ver-
doppelung, aber sie entspricht nicht den „üblichen“
Kriegsgewinnen der Heeres- und Marine-Lieferanten. Na-
türlich hat die Öffentlichkeit ein eminentes Interesse an
dem Geschäftsabchluß eines Unternehmers, dem zweifel-
los der Löwenanteil von den riesigen Kriegsaufträgen zu-
fließt, wenn es auch zu bezweifeln ist, daß die Firma auch
mit Rücksicht auf die Landesverteidigung ihre technischen
Betriebsinterna nicht preisgibt. Das Interesse der Landes-
verteidigung wird aber nicht betroffen, wenn die weitaus
größte Waffenfabrik das finanzielle Ergebnis ihrer Ab-
fertigungen noch so rückhaltlos publiziert. Daran sind
nämlich die deutschen Steuerzahler, denen es obliegen
wird, die gewaltigen Kriegsanleihen zu verzinsen und zu
amortisieren, im höchsten Maße interessiert.

Die Hauptziffern der letzten Kruppischen Bilanzen seien
nachstehend wiedergegeben (alles in Millionen Mark):

	1910/11	1913/14	1914/15
Aktienkapital	180,00	180,00	215,00
Anleihe	55,95	51,20	49,41
Betriebsüberschuß	40,47	54,00	113,22
Gesamtgewinn	43,26	65,26	128,26
Reingewinn mit Vortrag	28,87	40,88	95,85
Dividende	18,00	21,60	25,80
in % der A.-G.	10,00	12,00	12,00
Steuern	3,73	9,85	10,71
Arbeiterversicherung	4,22	5,70	5,80
Wohlfahrtsausgaben	6,42	8,87	15,89
Gesetzl. u. Sonderrücklagen	3,43	3,69	4,32
Ertrag-Reserve u. Kriegs- reserve	—	—	15,00
Vortrag	4,28	9,38	10,00

Außerdem wurden pro 1914/15 verbandt resp. zurück-
gestellt für Wohnungsbau 5 Millionen Mark, für
Kriegsbeihilfe und Kriegshilfsorga 8,7 (vorjährig 3), Ar-
beiter-Unterstützungs- und Urlaubsfond 6 (3), endlich für
eine neue „Krupp-Stiftung“ 20 Millionen Mark.

Nicht in der üblichen summarischen Aufstellung, sondern
weniger auffallend erscheint im Text der firmenoffiziellen
Berichtsanlagen noch eine Abschreibungssumme von
37 980 418 Mark (vorjährig waren es 21 108 645 Mark),
nach deren Abzug sich der Immobilienwert auf 241,6 Mil-
lionen Mark (238,1) stellt. Diese Summe von fast 38
Millionen Mark muß auch als Betriebsüberschuß gebucht
werden. Es erhöht sich schon dann der Gesamt-Brutto-
überschuß auf rund 166 Millionen Mark! Das würden
gleich über 60 Prozent des Aktien- und Leibkapitals und
über 70 Prozent des Aktienkapitals sein! Kann eine solche
Kapitalverzinsung als eine „angemessene“ bezeichnet
werden?

Indessen kann auch diese Rechnung den Totalüberschuß
der Firma Krupp noch nicht völlig erfasst haben. Er-
läutern doch der Firma nahestehende Organe, daß sie, um
den gewaltigen Anforderungen der Heeres- und Marine-
verwaltung entsprechen zu können, außerordentlich bedeu-
tende Neuanlagen und Umbauten habe vornehmen müssen.
Dazu sei auch das Aktienkapital von 180 auf 250 Millionen
Mark erhöht worden. Von dem neuen Aktienkapital, das
gleichfalls ganz allein von der Familie Krupp übernommen
wurde, sind bis Jahreschluß 35 Millionen Mark einge-
zahlt, die übrigen 20 Millionen Mark sollen nun eingezahlt
werden. Also auch diese gewaltige Kapitalerhöhung ver-
mochte die Familie Krupp allein auszubringen, was ein
weiterer Vorteil für die Verzinsung ist. Die Anteilhaber
konnte auch jetzt wieder turnusgemäß abgetragen werden.

Wie hoch die aus den laujenden Betriebsüberschüssen
jährlich für die außerordentlich bedeutenden Neuanlagen
und Umbauten verausgabten Summen sind, erfährt die
Öffentlichkeit nicht. Aber gering können diese Ueberschü-
ssummen auf keinen Fall sein. Eine Industriezeitung weist
von der Firma Krupp zu melden: „Die Arbeiterzahl ist
allein in Essen von 38 000 auf 65 000 Mann gestiegen und
es wurde im größten Stile die Erzeugung von Massen-
fabrikaten gleichmäßiger Art betrieben.“ Die Beschäfti-
gung einer so enorm vermehrten Arbeiterzahl erfordert
natürlich entsprechende Neu- und Umbauten, die Erzeugung
von Massenfabrikaten gleichmäßiger Art muß außerordent-
lich gewinnbringend für den Unternehmer sein. Daß die
Firma Krupp auf hohe Preise fällt und sie bekommt, ist
aus den Reichstagsverhandlungen über den Heeres- und
Marineetat hinlänglich bekannt. Eben darum darf auch
angenommen werden, daß der publizierte Betriebsgewinn
noch nicht den Total-Ueberschuß der Firma darstellt, son-
dern ein erheblicher Teil für Betriebsverweiterungen und
-verbesserungen, also als Zukunftserbe, verwandt wor-
den ist.

Dieses Verfahren ist nun keineswegs eine Eigentüm-
lichkeit der Firma Krupp, sondern wird, wie die in der
Presse kritisch beleuchteten Kriegsbilanzen anderer Rüs-
tungsindustrieller ergeben, wohl ziemlich allgemein ge-
übt. Für den deutschen Steuerzahler aber erhebt sich an-
sichts der fabelhaft hohen Kriegsgewinnziffern nicht nur
die Frage, in welcher Weise zunächst diese Gewinne durch
die angekündigte Kriegsgewinnsteuer erfasst werden können,
sondern noch viel wichtiger ist die Ueberlegung, ob es keinen
Weg gibt, auf welchem sich das Reich seine Kriegswaffen
ohne Beauftragung privatwirtschaftlicher Unternehmer
verschaffen kann! Dieser Weg ist da es ist die Uebernahme
der Waffenindustrie durch das Reich! Wer kann ausrech-
nen, wieviele Millionen und Aber-Millionen Mark von
den Kriegsanleihen gespart worden wären, wenn schon der
privatwirtschaftliche Unternehmergewinn in der großen
Rüstungsindustrie ausgeschaltet wäre? Die Firma Krupp
hat zwar 20 Millionen Mark von ihrem Reingewinn für
eine gemeinnützige Kruppstiftung“ reserviert. Dieses Geld
ist jedoch auch aus dem Reichskassett gekommen. Es brauchte
nicht erst den Umweg über Essen zu machen, sondern konnte,
nebst ungezählten weiteren Millionen Mark, privatwirt-
schaftlicher Kriegsgewinne, aus der Reichskasse direkt den
notleidenden Kriegerfamilien und Kriegsbeschädigten zu-
fließen. Das war rationeller und konnte das Ansehen des
Reiches bedeutend erhöhen. Oder aber, die Heeres- und
Marinelieferanten hätten von vornherein ihre Verkauf-
preise so stellen sollen, daß jenes gewaltige Profitsplus der
Reichskasse nicht erst entzogen wurde. Das wäre eine
rationelle Kriegswirtschaft gewesen und sie hätte die Volks-
stimmung noch besonders günstig beeinflusst.

Die sozialdemokratische Partei wird also schon mit
Rücksicht auf den ungeheuer schwer belasteten Reichshaus-
haltsetat ihre Forderung auf Verstaatlichung der Rüstungs-
industrie energisch vertreten müssen. Welche anderen, noch
weit wichtigeren Volksinteressen uns zu dieser Forderung
zwingen, das wird nach dem Kriege zu erörtern sein.

Frauenwahlrechtskampagne in Holland.

Die holländische Regierung hat in ihrer Verfassungs-
vorlage grundsätzlich auch die Einführung des Frauenwahl-

rechts vorgesehen, aber der darauf bezügliche Artikel 80
lautet nur: „Das Recht, die Mitglieder der zweiten Kam-
mer zu wählen, wird den männlichen Einwohnern, die das
Gesetz als Niederländer betrachtet und die das zu bestim-
mende Alter (nicht unter 23 Jahren) erreicht haben, zuer-
kannt und den weiblichen Einwohnern, die denselben Be-
dingungen entsprechen, sofern das Wahlgesetz ihnen dazu
die Befugnis gewährt, welche jedoch nicht auf Wohlstands-
gründen beruhen darf.“ Es ist also in das Belieben der
Kammer gestellt, in welchem Umfang sie das Frauenwahl-
recht einführen will und es wird auch schon davon ge-
sprochen, nur das passive Frauenwahlrecht, also die Wahlbarkeit
von Frauen, einzuführen. Dies würde eine wichtige Ven-
derung nicht bedeuten. Wenn nun auch aus dem Ausschluß
von „Wohlstandsgründen“ hervorgeht, daß die Regierung
keine Abstufung nach dem Besitz oder der Steuerzahlung
wünscht, so bleibt die Frage offen, ob das Wahlrecht nach
Bildung und Alter abgestuft werden soll. Darüber wird
bereits zwischen den proletarischen und den bürgerlichen
Frauen debattiert.

Die bürgerlichen Frauenrechtlerinnen fordern absolute
Gleichberechtigung mit dem Manne; erhalten die Männer
das allgemeine Wahlrecht, so wollen sie es auch für die
Frauen, erhalten die Männer aber ein beschränktes Wahl-
recht, so soll dasselbe auch für die Frauen gelten. Die bür-
gerlichen Frauen nehmen an, mit dieser Neutralität“ ihre
Bewegung zu stärken, in Wahrheit aber schwächen sie da-
mit die Agitation zugunsten des allgemeinen Frauenwahl-
rechts. Eine energische Propaganda für das allgemeine
Wahlrecht, die auch nicht den Gedanken aufkommen läßt,
daß man mit weniger zufrieden sein könnte, würde einen
unwiderstehlichen Vorstoß gegen alle Klassenbeschrän-
kungen bedeuten. Jetzt aber spaltet sich die Agitation; auf der
einen Seite fordern die proletarischen Frauen unbedingt
das allgemeine Wahlrecht, auf der anderen wären die bür-
gerlichen Frauen auch mit weniger zufrieden, wenn nur
auch die Männer so wenig bekommen.

Ausland.

Frankreich.

Die Aussicht auf Frieden. Die Friedensgerüchte, so kreist
die sozialistische „Bataille“ vom 20. Nov., lauten jedesmal auf,
wenn Deutschland einen scheinbaren Erfolg errungen habe.
Dann verlautet es, sich das Ergebnis seiner Vorkämpfe zu
sichern. Die Verbündeten haben alle diese Versuche mit Ent-
stimmung von sich gewiesen. Der Winter stehe im Begriff, Deutsch-
lands moralische Widerstandskraft zu brechen. Deshalb erstrebe
man in Berlin einen Frieden, aber dieser werde erst kommen,
wenn eine Partei in der Lage sei, ihren Willen der anderen auf-
zuzwingen. Erst müsse Rußland sein besetztes Gebiet zurück-
erobern, müsse Italien Triest gewinnen und Frankreich und
Belgien erlöst sein, dann könne man von einem Frieden reden,
einem Frieden der Köhler, die für ihr Ideal kämpfen. Ein hin-
terher Friede, der Deutschland die Kraft lasse, sich zu erholen,
sei ausgeschlossen, es müsse sich zuerst den Forderungen seiner
Gegner unterwerfen.

Frankreichs konstitutionelles Regime. Im „Siecle“ vom
18. Nov. heißt es: Frankreichs parlamentarische Regierung ist
besser als ihr Ruf. Das Volk hat von ihr immer nur ein un-
vollkommenes Bild zu sehen bekommen. Der Fehler ist, daß
es in Frankreich keine großen politischen Parteien gibt, die
es am Ruder, sei es als Opposition, die politischen Vorgänge
mit begehrtem Sachverständnis verfolgen könnten. Die Min-
ister sind nicht große Parteimänner, sondern gehen aus allerlei
Roterie und Kameraderie hervor. Die Opposition, die so not-
wendig wäre, hat keine Kraft und spielt keine politische Rolle.
Sie erschöpft sich in reinlichen Mordgeleien, hat eine wirksame
Kontrolle auszuüben. Die verschiedenen Minister müßten die
Opposition verkörpern, sind aber weit davon entfernt. Jedes
Kabinett beruht auf einer neuen, unklaren Politik und beschränkt
sich die Mehrheit nur durch Zugeständnisse. Aber diese Fehler, die
im System zu liegen scheinen, sind in Wahrheit nur den letzten
Persönlichkeiten zuzuschreiben.

Die Senur in Frankreich. Die „Bataille“ vom 18. Nov.
erhebt aufs neue Klagen über die rückwärtsgehenden Eingriffe der
Senur. Dabei hätten die verkrüppelten Artikel nichts mit der
nationalen Verteidigung oder der militärischen Lage zu tun, es
sei denn, daß auch „der Notzettel der Unterdrückten, das Elend
der Arbeiter, die Sorge der Verbraucher und die Belumpfung des
sozialen Lebens, die heute gleichbedeutend mit Arbeit, Leid und
Hoffnung sei, zu der militärischen Lage gehörten.“

Ausland.

Darf auf der Suche nach neuen Steuern. Auf Veranlassung
des Finanzministers Darl findet demnächst laut „Ulto Nocht“
vom 10. Nov. unter seinem Vorsitz eine Sitzung einer gemischten
Kommission statt, um neue Steuerentwürfe zu beraten:
1. Eine Vermögenssteuer, die alle großen und kleinen Ver-
mögen mit einer Abgabe von etwa 1 b. S. belegt, was dem Fiskus
nach den Berechnungen des Finanzministeriums jährlich bis zu
400 Millionen Rubel bringen soll.
2. Eine progressive Besteuerung des Einkommens aus Ka-
pital mit 7 bis 50 b. S. und des Einkommens aus Arbeit mit
3 1/2 bis 25 b. S. Von dieser Steuer wird ein Ertrag von 600
Millionen Rubel erwartet, der aber immer auf drei Jahre ver-
teilt wird, so daß der Jahresertrag 200 Millionen ausmachen
würde.

Amerika.

Frühs Friedensbemühungen. Um die Herbeiführung des
Friedens zu fördern, hat die Automobilfabrikant Ford
den Dampfer „Oskar“, der hier am 4. Dezember abgeht, und

eine Anzahl angelegener Anhänger der Friedensbewegung nach Europa bringen wird. Ford hatte gestern eine Besprechung mit Wilson, deren Ergebnis jedoch nicht bekannt ist. Inzwischen finanziert Frau Ford eine Friedenspropaganda unter den amerikanischen Frauen, die gegenwärtig Tausende von Depeschen an den Präsidenten Wilson senden und von ihm Schritte zur Herbeiführung des Friedens, insbesondere eine Beratung der neutralen Staaten, verlangen.

Das Präsidentschaftswahlprogramm 1916. In einem Leitartikel schreibt „Outlook“ vom 6. Nov. wie folgt: Der springende Punkt der Präsidentschaftswahl 1916 läßt sich ganz einfach und klar kennzeichnen. Es ist nicht der Zolltarif, nicht die Finanzlage, nicht das Problem der Beziehungen zwischen Kapital und Arbeit und auch nicht das Problem der nationalen Verteidigung, die Frage: Sollen unsere Bürger im Ausland, soll unsere Heimat geschützt und gesichert sein? Diejenige Partei, die diese Frage als den Hauptpunkt in ihr Programm einsetzt, derjenige Kandidat, der diese Frage für die allerwichtigste hält, und an Worten und Taten beweist, daß er an ihre Lösung glaubt, werden unserer Meinung nach im Präsidentschaftskampfe siegen.

Kanada.

Kanadische Fehn-Millionen-Pfund-Sterling-Anleihe. Die innere Kriegsanleihe von 10 Millionen Pfund Sterling wird der „Morning Post“ vom 20. Nov. zufolge nächste Woche aufgegeben. Die Anleihe wird zu 97% herausgegeben und bringt 5 v. H. Zinsen. Die Einzahlungen können sich bis nächsten Mai aus. Es werden Anleihecheine von 10 bis 1000 Dollar ausgegeben.

Sagesbericht der obersten Heeresleitung
Sagesbericht vom Samstag.

W.B. Großes Hauptquartier, 27. Nov. (Amtlich.)
Auf dem Westlichen und Ostlichen Kriegsschauplatz keine wesentlichen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Oesterreichisch-ungarische Truppen haben das Gelände südwestlich von Mitrovica bis zum Kina-Abchnitt vom Feinde gesäubert. Die Zahl der bei und in Mitrovica gemachten Gefangenen erhöht sich um 1700.

Westlich von Pristina sind die Höhen auf dem linken Sitnica-Ufer von deutschen Truppen besetzt. Weitere 800 Gefangene fielen in unsere Hand.

Südlich der Drinica haben bulgarische Truppen die allgemeine Linie Golea-Stimlja-Reserco-Djubotin überschritten.

Oberste Seeresleitung.

Sagesbericht vom Sonntag.

W.B. Großes Hauptquartier, 28. Nov. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach erfolgreichen Sprengungen in der Gegend von Neubulle (zwischen Arras und Dens) besetzten unsere Truppen den Sprengtrichter und machten einige Gefangene.

In verschiedenen Stellen der Front fanden Granaten- und Wurfminenkämpfe statt.

In der Champagne und in den Argonnen zeigte die feindliche Artillerie lebhafteste Tätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Ein feindliches Flugzeug wurde bei Buschhof (südwestlich von Jakobstadt) durch Maschinengewehrfeuer heruntergeschossen. Es stürzte zwischen den beiderseitigen Stellungen ab und wurde in der Nacht von unseren Patrouillen geborgen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nordöstlich von Baranowitsch wurde ein russischer Vorstoß abgewiesen.

Heeresgruppe des Generals v. Linington.

Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung wird fortgesetzt.

Südwestlich von Mitrovica wurde Rudnik besetzt. Ueber 2700 Gefangene fielen in die Hand der Verbündeten, zahlreiches Kriegsgerät wurde erbeutet.

Mit der Flucht der serbischen Reste des serbischen Heeres in die albanischen Gebirge sind die großen Operationen gegen dasselbe abgeschlossen. Ihr nächster Zweck, die Deckung freier Verbindung mit Bulgarien und dem türkischen Reich, ist erreicht.

Die Bewegungen der unter der Oberleitung des Generalfeldmarschalls von Macdensen stehenden Seereschiffe wurden begonnen von der österreichisch-ungarischen Armee des General von Koveß, die durch deutsche Truppen verstärkt waren, gegen die Drina und Save und von der Armee des Generals von Gallwitz gegen die Donau bei Semendria und Kam-Bazias am 6. Oktober, von der bulgarischen Armee des Generals Bojadjeff gegen die Linie Negotin-Pirost am 14. Oktober.

In diesem Tage setzte auch die Operation der 2. bulgarischen Armee unter General Todorow in Richtung auf Skopje-Beles ein.

Seitdem haben die verbündeten Truppen nicht nur das gewaltige Unternehmen eines Donau-Uberganges angesichts des Feindes, das überdies durch das ungeheure Auftreten des gefährlichen Rossowa-Sturmes behindert wurde, schnell und gut durchgeführt, und die feindlichen Grenzbesatzungen Velgrad, bei dessen Einnahme sich neben dem brandenburgischen Artilleriekorps das österreichisch-ungarische 8. Armeekorps besonders auszeichnete, Bajecar, Rnjazebac, Pirost, die in die Hände unserer tapferen bulgarischen Verbündeten fielen, halb übermüdet, sondern auch den durch das Gelände unterlegenen Widerstand des kriegsgewohnten und sich brav schlagenden Gegners völlig gebrochen.

Weder die unergründlichen Wege noch unwegsame, tief verschneite Gebirge, weder Mangel an Nachschub noch an

Unterstützung haben ihr Vordringen irgendwie zu hemmen vermocht. Mehr als 100 000 Mann, d. h. fast die Hälfte der ganzen serbischen Wehrmacht, sind gefangen, die Verluste im Kampf und durch Verlassen der Bahnen nicht zu schätzen. Geschütze, darunter schwere und vorläufig unübersehbares Kriegsmaterial aller Art, wurden erbeutet.

Die deutschen Verluste dürften recht mäßig genannt werden, so bedauerlich sie an sich auch sind. Unter Frankheiten hat die Truppe überhaupt nicht zu leiden gehabt.

Oberste Seeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Sagesbericht.

Wien, 28. Nov. (W.B. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 28. November:

Russischer Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die an der Nordgrenze von Montenegro kämpfenden f. u. k. Truppen haben gestern den Feind über den Metalka-Sattel zurückgeworfen. Auch das Grenzgebiet von Celebic wurde gesäubert. Eine von Mitrovica vordringende österreichisch-ungarische Kolonne gewann an der nach Svet führenden Straße die montenegrinische Grenze. Es wurden in diesem Raum abermals 1300 Serben eingeworfen. Die Bulgaren besetzten den Golea-Drvo südwestlich von Pristina und die Höhen westlich von Herzogowina.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallsleutnant.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der französische Bericht.

Paris, 28. Nov. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag 3 Uhr: Aus dem Verlauf der Nacht ist kein Ereignis zu melden. Am gestrigen Tage trieb der Feind zwischen Forges und Vethincourt, westlich der Maas, erstickende Gase gegen uns vor, ohne einen Infanterieangriff zu unternehmen. Die Anwendung der Gase blieb ohne Erfolg. Am gleichen Tage führte ein deutsches Flugzeug etwas östlich von Vercy zu Bar in die Höhe. Den Fliegern gelang es, sich durch Schwimmen zu retten. Einige Granaten unserer Batterien schiederten das Flugzeug. — Abends 11 Uhr: Riemlich lebhafteste Artillerietätigkeit in Belgien in der Gegend von Lombardeyde und Voeltinge und südlich von der Somme im Abschnitt von Fouaquescourt. Südlich von Saint Mihiel hat unsere Artillerie eine feindliche Batterie vernichtet. Bei Sainte Marie haben unsere weittragenden Geschütze eine starke feindliche Abteilung bei Dilly sous Montglenne unter Feuer genommen und zerstört. Es bestätigt sich, daß der Angriffsvorstoß mit erstickenden Gasen, der gestern im Abschnitt von Forges und Vethincourt unternommen wurde, einen vollständigen Mißerfolg für den Feind bedeutete. Nachdem drei Gaswolken hintereinander vorwärts getrieben worden waren und eine heftige Beschichtung unserer Schützengräben folgte, hinderte das Sperfeuer unserer Artillerie den Feind, den Angriff aus seinen Linien vorzutragen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Der russische Bericht.

W.B. Petersburg, 27. Nov. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht vom 26. Nov.: Der Kampf in der Gegend der Meierei Perseimünde wurde gestern den ganzen Tag ohne Erfolg für den einen oder anderen Teil fortgesetzt. Gegen Abend nahm der Kampf an Festigkeit ab. In dem Gefechte bei dem Dorfe Wijnjuri (8 Kilom. nördlich Wladi, 46 Kilom. südlich Dinaburg) besetzten unsere Truppen das Gehöft im Süden des Dorfes. Auf den Frontabschnitten von Rigabufen bis zum Pripjat und am Etsch herrscht Ruhe. In der Gegend westlich Orlita (36 Kilom. südlich Luga, zwischen Romno und Luga) verfuhrte der Feind vorzugehen; aber in seiner Entwicklung behinderte er sich in seine Ausgansstellung zurück. Sein Vorstoß, gegen das Dorf Namowita nordöstlich Buczac vorgedrungen, war auch erfolglos. Auf den anderen Frontabschnitten im Süden von Gariorohel und auf dem ostlichen Kriegsschauplatz herrscht Ruhe. Im Kaukasus keine Veränderung.

Der Krieg mit Italien.
Oesterreichischer Bericht.

Die Italiener setzten ihre Angriffstätigkeit an der ganzen italienischen Front fort. Ihre nach wie vor vergeblichen Anstrengungen des gestrigen Tages kosteten sie besonders große Blutopfer. Am schwersten war der Kampf an Ötztal-Brückenkopf, wo der Gegner durch unablässige Angriffe mit immer wieder frischen starken Kräften, namentlich bei Oslavija längs der Straße durchsaubere verfuhrte. Kurze Zeit war die Gruppe nordöstlich des Ortes in Feindeshand. Nach heftigem Feuer unserer Artillerie gewannen unsere Truppen alle ursprünglichen Gräber wieder zurück.

Auch im Südtirol der Bogora-Stellung drangen die Italiener ein, wurden aber wieder hinausgeworfen und durch wirksames Feuer verstoßen. Das Gelände vor dem Brückenkopf ist mit feindlichen Leichen bedeckt. Bei Oslavija allein liegen über tausend.

Am Rande der Nachfläche von Dobers beschränkten sich die Italiener auf einen Vorstoß nordwestlich San Martina, der abgewiesen wurde.

Genau fruchtlos waren alle Angriffe im nördlichen Fongzabschnitt, so bei Bagora, Miana, gegen mehrere Stellen des Kolmeiner Brückenkopfes des Wetzl, Wetzl, wo 400 tote vor unserer Front liegen, und auf die Wetzl-Stellung. Die Lage ist somit unverändert, die Frontfront fest in der Hand unserer Truppen.

An der Tiroler Grenze wurde ein Angriff auf unsere Stellungen am Westbache des Monte Piana und bei der Schluderbacher Grenzbrücke blutig abgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallsleutnant.

Der italienische Bericht.

Rom, 28. Nov. (Sagesbericht vom 27. Nov.) Tätigkeit kleinerer Abteilungen und lebhafteste Artillerietätigkeit entlang der Grenze von Tirol und Trentino, sowie in Kärnten mit einigen Fortschritten, besonders im Tale des Felisun (Vette). Im Gebiet des Monte Nero nahmen unsere Truppen bei einem Angriff auf den Berg dem Feind 190 Gefangene ab, darunter 5 Offiziere. Inausführlicher Kampf auf den Höhen nordwestlich von G. d. S. Mit Unterstützung der Artillerie bahnten sich unsere Truppen Wege durch die tiefen Drahtverhänge, mit denen das Gebiet bedeckt ist. 90 Gefangene wurden dem Feind abgenommen.

men. Auf dem Karst Artilleriekampfe. Unsere Infanterie besetzte die erreichten Stellungen und schlug feindliche Gegenangriffe zurück, wobei sie 89 Gefangene machte. Cadorna.

Der Kampf zur See.

Vom Unterseebootkrieg.

Berlin, 27. Nov. (W.B. Nicht amtlich.) In der Erntepresse ist in der letzten Zeit viel über die Erfolge des englischen U-Bootkrieges in der Ostsee gesprochen worden, demgegenüber der U-Bootkrieg der Mittelmächte im mittelländischen Meer nicht der Erwähnung wert ist. Eine Zusammenstellung ergibt für die Zeit vom 1. bis 15. November folgendes Bild: 1. In der Ostsee ist nur der Dampfer „Suomi“ mit 1016 Tonnen versenkt worden. 2. Demgegenüber sind im Mittelmeer nach den bis jetzt vorliegenden Presseberichten in derselben Zeit 27 Schiffe mit 112 082 Tonnen vernichtet worden. Riffe der im Mittelmeer in der Zeit vom 1. bis 15. November durch U-Boote der Mittelmächte versenkten feindlichen Handelsschiffe (nach Presseangaben): Name: „Woodhich“ (Nationalität englisch, Größe 3000 Tonnen); „Woodfield“ (englisch, 3584 Tonnen); „Jajuhumi Meru“ (japanisch, 5118 Tonnen); „Dolija“ (französisch, 2127 Tonnen); „Calvados“ (französisch, 6000 Tonnen); „Jantio“ (italienisch, 1447 Tonnen); „Lara“ (englischer Hilfskreuzer, 6322 Tonnen); „Sidi Ferruch“ (französisch, 1619 Tonnen); „Burrest“ (englisch, 4350 Tonnen); „Lumina“ (englisch, 6200 Tonnen); „Clan Macalister“ (englisch, 5000 Tonnen); „Caria“ (englisch, 3230 Tonnen); „Elija“ (italienisch, 208 Tonnen); „De' Chino“ (italienisch, 2054 Tonnen); „Jier“ (französisch, 3500 Tonnen); „Dagla“ (französisch, 3500 Tonnen); „Diecina“ (englisch, 5000 Tonnen); „Franca“ (französisch, 4508 Tonnen); „Ancona“ (italienisch, 8210 Tonnen); „Sir R. Andru“ (englisch, 2070 Tonnen); „Californian“ (englisch, 6200 Tonnen); „Fyrene“ (italienisch, 3960 Tonnen); „Bosnia“ (italienisch, 3000 Tonnen); ferner vier unbefannte feindliche Transportdampfer von etwa 20 000 Tonnen, zusammen 112 082 Tonnen.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Türkische Erfolge.

Konstantinopel, 27. Nov. Das Hauptquartier teilt mit: In der Front wurden die starken feindlichen Kräfte, die, wie im letzten Bericht gemeldet, mit ungeheuren Verlusten unsere vorgehobenen Stellungen westlich von Kutelamara besetzt hatten, durch unseren kräftigen Gegenangriff besiegt und mußten sich in Unordnung gegen Süden zurückziehen. Unsere Truppen verfolgten den Feind. — In der Kaukasusfront waren wir in der Gegend von Wan einen von einem Teil der feindlichen Kräfte unternommenen Angriff zurück und brachten dem Feind Verluste bei. Weiter nördlich nichts Wichtiges, außer Scharmützel zwischen den Patrouillen. — An der Dardanellenfront die gewöhnlichen örtlichen Feuergefechte. Insbesondere bei Seddul Bahr dauert der äußerst heftige Kampf mit Artillerie und Bomben fort. Bei Anaforta beschossen einige feindliche Kreuzer und Monitore eine Zeitlang wirkungslos unsere Stellungen. Unsere Artillerie erwiderte und traf einen Monitor, der sich vom Ufer entfernte. Bei Ari Burnu besetzten wir am 26. November morgens durch einen Ueberfall einen großen Teil der feindlichen Schützengräben. Unsere Artillerie traf ein feindliches Transportschiff, das sich der Landungsstelle bei Ari Burnu zu nähern suchte, und zwang es, sich vom Ufer zurückzuziehen. Wir verpöngten auch feindliche Truppen in der Umgebung der Landungsstelle. Bei Seddul Bahr ließ der Feind vor unserem linken und vor unserem rechten Flügel drei Minen springen, ohne eine Wirkung zu erzielen. Zwei davon trafen im Rückschlag den Feind selbst.

Bulgarischer Generalstabsbericht.

Sofia, 27. Nov. (W.B. Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht vom 26. November: Die Verfolgung der Serben seitens unserer und der Truppen der Verbündeten in der Richtung auf Prigrend und Jpez dauert fort. Wir nahmen 3500 Mann gefangen und erbeuteten acht Kanonen. Wir erbeuteten ferner auf der Bahnlinie Perisobic-Prisina drei Lokomotiven und 100 Eisenbahnwagen.

Die neue Note an Griechenland.

Athen, 28. Nov. (W.B. Nicht amtlich.) Meldung der „Agence Havas“. Die Gesandten des Viererbandes überreichten heute vormittag der griechischen Regierung eine neue gemeinsame Note, die sich an die in den letzten Tagen überreichte anschließt. Die neue Note, die eine elfseitige behandelt, soll gleichfalls sehr wichtig sein. Im Anschluß an den Besuch der Gesandten des Viererbandes hatte Ministerpräsident Skuludis eine Besprechung mit dem König, worauf ein Ministerialrat abgehalten wurde. Die neue Note bestimmt genau die materiellen Verfügungen, die die Verbandsmächte von der griechischen Regierung gemäß dem Abkommen, über das schon vorher eine grundsätzliche Einigung erzielt war, erwarten. Nachdem die erste Note die Grundlagen festgelegt hat, nimmt der Viererband an, daß Griechenland der berechtigten Durchführung sich nicht widersetzen wird, besonders nach den wohlwollenden Maßnahmen der Alliierten hinsichtlich des griechischen Handels, dem für die Zukunft eine Erweiterung in der Warenausfuhr zugesichert worden ist.

Spionenfurcht in Saloniki.

Saloniki, 28. Nov. (W.B. Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Sonderberichterfasser in Saloniki melden: Saloniki sei das Paradies der Spione, die dort ganz ungehindert zu Werk gingen und jeden Fremden sofort einer eingehenden Mufierung unterziehen. Kein militärischer Transport würde von diesen übersehen. Die Engländer und Franzosen müßten freie Hand bekommen, um sich dagegen zu wehren. Sie müßten ein Kontrollrecht über alle ankommenden und abgehenden Personen und über alle einlaufenden und abgehenden Briefe erhalten, und ferner müßten sie die Befugnis haben, alle unerwünschten Elemente aus der Militärgemeinschaft zu entfernen.

Sonntag Kriegsnews.

Spanien bleibt neutral.

London, 27. Nov. Das Reutersche Büro meldet aus Madrid: In der Kammer Sitzung vom 24. November erklärte Ministerpräsident Dato, er sehe keine Möglichkeit, daß Spanien sich am Kriege beteilige...

Die Kriegsgewinnsteuer.

Die Gesetzesentwürfe über die Kriegsgewinnsteuer sind dem Reichstag am Freitag zugegangen. Aus der Begründung kann der 'Berliner Lokalanzeiger' folgendes mitteilen: Die Besteuerungspflicht nach dem neuen Gesetz schließt sich an das Vermögens-Zuwachssteuergesetz an...

Im Tale der Morawa.

Kragujevac, 5. November 1918.

Von Kebebara ging es in einem regelrechten Eisenbahntrajekt über die Donau. Unser Waggon stand nebst 13 Güterwagen auf einem Riesenstapelplatz. Im Donaustrahl war eine rote Eisenbrücke gebaut, von der die Wagen direkt auf den Kahn rollten...

Wir kamen durch ein Dutzend Dörfer, manche, in denen das sich vorwärts ringende deutsche Heer schwere Kämpfe zu bestehen gehabt hatte: Branovo und Mala Krana...

Die Dörfer und die Landstraße wimmelten von Truppen und Kolonnen. Die schweren Trainwagen der Serben hatten sich freilich längst in die leichten Wägelchen der ungarischen und serbischen Bauern verwandelt...

Wie wir über den neuen Bahndamm kriechen, kommt uns ein erster Zug serbischer Gefangener entgegen. An der Spitze ein blonder Burde mit weidlichem Flaum am Kinn. Er spricht ein wenig deutsch, ist Gymnasiast der ersten Klasse...

Eigentlich wollten wir an diesem ersten Abend bis Sivilina. Aber als wir hinter Markovac an die Lepenica kamen, war für jedes Auto Schluss. Die Lepenica war weit über ihre Ufer getreten, und die Wiesen mit einer Wasserflut von über 1/2 Meter konnten nur mit dem Fuhrwerk durchquert werden...

Mazedonier, Albanier, Ustscheden — ein wenig imponierendes Gemisch, das schon und flüchtig sich an uns vorüberdrückte. Sie erinnerten in nichts an das serbische Geländtum der alten Völker und neuen Entente-Gymnen...

Die Wein- und Getreidestadt Semendria (serbisch Smederevo) ist wie Teslja — als serbische Zentrale der mittleren Donausicherung mit unserer schweren Artillerie überschüttet, teils eingeebnet, teils verbrannt, fast ganz verlassen. Die Kirche durch ein paar Treffer oben und unten eingestürzt. Selbst die Weinberge, an deren oberem Rand sich die serbischen Gräben entlang zogen...

Die Nacht schlafen wir im Eisenbahnwagen. Es ist erst wenig deutsches Material hinübergeschafft. Die Serben haben alles mitgeschleppt, natürlich. Die paar Wagen werden hin- und hergerangelt. Im Schlaf ist kaum zu denken. Man sitzt am Fenster. In der Stadt hirschen denn und wann Nidter auf. Flüchtliche Einwohner, die in ihre Häuser zurückkehren...

Am anderen Vormittag brachen wir ins Innere auf. Als die Autos keuchend die Höhen erreicht hatten, die die Stadt umkränzen, lag das überflutete Donaubetten fließend zu unseren Füßen. Ueber der grau-weißen Felsung freuten die Schwärme von Raben.

Wir kamen durch ein Dutzend Dörfer, manche, in denen das sich vorwärts ringende deutsche Heer schwere Kämpfe zu bestehen gehabt hatte: Branovo und Mala Krana, Sivilina und Lugabaina, Velik Drasje und Velik Plano...

Die Dörfer und die Landstraße wimmelten von Truppen und Kolonnen. Die schweren Trainwagen der Serben hatten sich freilich längst in die leichten Wägelchen der ungarischen und serbischen Bauern verwandelt...

Wie wir über den neuen Bahndamm kriechen, kommt uns ein erster Zug serbischer Gefangener entgegen. An der Spitze ein blonder Burde mit weidlichem Flaum am Kinn. Er spricht ein wenig deutsch, ist Gymnasiast der ersten Klasse...

Eigentlich wollten wir an diesem ersten Abend bis Sivilina. Aber als wir hinter Markovac an die Lepenica kamen, war für jedes Auto Schluss. Die Lepenica war weit über ihre Ufer getreten, und die Wiesen mit einer Wasserflut von über 1/2 Meter konnten nur mit dem Fuhrwerk durchquert werden...

Es war das erste serbische Bauernhaus, in dem ich schlief (auf einer schmalen Bank, mit Stroh bedeckt, in dem die Mäuse raschelten). In dem Hause wohnten drei Frauen. Der Hausherr war trotz seiner Jahre eingerückt. Die Frau regierte. Sie saß in der Küche neben dem Ofen, über welchem Paprika trocknete. An der Wand stand eine Schwiegertochter, schwarz gekleidet mit schwarzem Kopftuch, das das Gesicht beinahe halb bedeckte...

Am nächsten Morgen sah ich sie noch einmal — die Schwarze. Sie stand in einem Schuppen und holte Maisbüschel für die Kinder. Ueber ihr und über dem ganzen Hause lag etwas Hartes, brühdend Patriarchalisches. Wohlleicht war es die alte serbische Agrarverfassung, der Zadruga, der Hausgemeinschaft, die alle Kinder und Kinderkinder, ihre Frauen und Männer, unter das Joch des Familienältesten beugt.

Dr. Adolph Roeder, Kriegsberichterstatter.

Deutsche Politik.

Zur Feierung.

Die Taktik des Kartoffel-Großhandels. Unter dieser Überschrift beschäftigt sich in der agrarischen 'Deutschen Tageszeitung' Rechtsanwalt Ernst Völtger mit dem Kartoffel-Großhandel. Er unterzieht zunächst die Verordnungen über die Versorgung mit Kartoffeln einer vernichtenden Kritik...

Wirfenschaftsverband deutscher Hausbesitzer. Auf Betreiben des Bundes der Berliner Hausbesitzer, sollen die Hausbesitzer Deutschlands zu einer Organisation nach dem Muster des Bundes der Landwirte zusammengeschlossen werden...

Badische Politik.

Schutz der Verbraucher.

Der Kriegsausbruch für Konsumenteninteressen, Bezirksausschuss Karlsruhe, bittet in einer Eingabe den badischen Landtag, mit allen Mitteln darauf hinzuwirken, daß durchgreifendere Maßnahmen zum Schutze der Verbraucher getroffen werden...

Aus der Partei.

Ein Triumph der 'Zimmerwälder'.

Der am vorletzten Samstag und Sonntag in Aarau statt gefundene Parteitag der schweizerischen Sozialdemokratie hat mit 890 gegen 61 Stimmen einen Antrag angenommen, bei dem der Zusammenschluß der Konferenz von Zimmerwald begrüßt, den Beschlüssen der Konferenz zustimmt...

Der Beschluß des Aarauer Parteitags verdient schon deshalb die ernste Beachtung, weil er mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit zeigt, zu welchen bedenklichen Konsequenzen der Kultus der revolutionären Phrase führt. Nach dem Beschluß der Zimmerwälder Konferenz hat das Proletariat die Pflicht, statt seine Kraft in den Dienst der herrschenden Klassen zu stellen...

In der Folge... 2. Dem... 3. 3860... 4. 3960... 5. 3960...

lag.

er teilt mit: ... 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

klischer Bericht ... 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Meldung der ... 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Meldung ... 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Meldung ... 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Die Zumutung, das Proletariat der kriegsführenden Staaten sollte durch eine „revolutionäre Aktion“ dem Krieg ein Ende machen, ist eine an Wahnsinn grenzende Ungehörlichkeit, die nur in den Gehirngellen politisch böllig verirrter Köpfe ausgedrückt werden konnte. Ganz mit Recht hat der Veteran der schweizerischen Sozialdemokratie, der alte Genosse Creulich, erklärt, es sei ein Wahnsinn, zu glauben, der Krieg, den die Internationale nicht einmal habe verhindern können, lasse sich durch „revolutionäre Aktionen“ beendigen. Eine solche Absurdität, wie sie der Beschluß des Karlsruher Partikularkongresses darstellt, würde niemals von einem internationalen Sozialistenkongress gefaßt werden. Sehr zutreffend weist die „Schwäb. Tagwacht“ auf Jaures hin, der auf dem Stuttgarter internationalen Kongress die Herbeiführung der Generalstreikforderung für den Fall des Krieges mit dem Hinweis darauf bekämpfte, daß eine Durchführung dieser Forderung gerade die Länder mit der besten und diszipliniertesten Arbeiterorganisation in Gefahr brächte, das Opfer wirtschaftlich und politisch zurückgebliebener Staaten zu werden. In der Tat, das wäre der „Erfolg“ einer revolutionären Aktion. Nur Menschen ohne jegliche Spur von politischem Verantwortlichkeitsgefühl können solche Vorschläge machen. Wo waren denn alle diese „Gelben“ in Ostl, als der Krieg ausbrach? Wir hatten in „Neu Florenz“ auch von dieser Sorte „revolutionärer“ Maulhelden. Der eine schickte schamlos nach Holland und ein anderer brachte seine kostbare Haut in der Schweiz an Sicherheit, um dort aus dem Reich der Trauer zu fliehen und die Verurteilung der deutschen Sozialdemokratie zu betreiben.

Weder in Deutschland noch in Frankreich oder England denkt auch nur ein vernünftiger Proletarier daran, auf dem Wege der revolutionären Aktion dem Kriege ein Ende bereiten zu wollen. Das hieße praktisch nichts anderes, als die Zahl der hingeschlachteten Menschen vergrößern, so und so viele ins Zuchthaus bringen und der Reaktion einen ungewohnten Triumph bereiten. Daß auf dem Parteitag der schweizerischen Sozialdemokratie dieser hinterlistige Vorschlag eine Mehrheit fand, ist eine im höchsten Grade betrübliche Erscheinung, die uns zeigt, wohin es führt, wenn den Kriegshelden gegenüber zu lange Geduld geübt wird. Für die deutsche Sozialdemokratie ist die Kargauer Resolution ein Warnungssignal, dessen Beachtung nicht dringend genug empfohlen werden kann. Gegenüber diesen „revolutionären“ Maulhelden und Spinnweben, die mit den proletarischen Interessen ein so frivolles Banquet-Spiel treiben, müssen alle Mä-

Soziale Rundschau.

Die Volksfürsorge ist gemeinnützig!

Der Vorstand der Volksfürsorge hat alsbald nach Eröffnung des Betriebes der Gesellschaft, am 21. August 1915, auf dem vorgeschriebenen Weg über die Direktionsbehörde in Hamburg an den Bundesrat den Antrag gestellt:

„Die Volksfürsorge Gemeinnützige Gesellschaft für die Bekämpfung der Notlage der Arbeiter und ihrer Familien hat den Zweck, die Notlage der Arbeiter und ihrer Familien zu beseitigen.“

Nach der Nummer 1a des Tarifs des Reichsstempelgesetzes vom 15. Juni 1909 sind von inländischen Aktien 3 vom Hundert des eingezahlten Aktienkapitals zu entrichten. (In dem abgeänderten Reichsstempelgesetz vom 8. Juli 1913 ist dieser Satz auf 4 1/2 vom Hundert erhöht worden.) Von dieser Abgabe sind nach dem Gesetz vom Jahre 1909 befreit:

„Inländische Aktien, sofern sie von Aktiengesellschaften ausgegeben werden, welche nach der Entscheidung des Bundesrats ausschließlich gemeinnützigen Zwecken dienen, dem zur Verteilung gelangenden Reingewinn schrittweise auf eine höchstens vierprozentige Verzinsung der Kapitaleinlagen beschränken, auch bei Auslosungen oder für den Fall der Auflösung nicht mehr als den Nennwert ihrer Anteile ausbezahlen und bei der Auflösung den etwaigen Rest des Gesellschaftsvermögens für gemeinnützige Zwecke bestimmen. Die von solchen Aktiengesellschaften beabsichtigten Veranstaltungen müssen auch für die minderbegüterten Volksklassen bestimmt sein.“

Alle hier geforderten Voraussetzungen sind im Gesellschaftsvertrag durch die Verwaltung der Volksfürsorge erfüllt und nun dem Bundesrat auch als vorliegend anerkannt worden. Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 26. August 1915 beschlossen, dem Antrag des Vorstandes zu entsprechen, nachdem die Voraussetzungen für die Befreiung der Volksfürsorge von der Abgabe des Reichsstempelgesetzes vom 15. Juni 1909 gegeben sind.

Diesem Entschluß folgend, hat die Hamburger Direktionsbehörde die Stempelfreiheit vollzogen. Der Wert dieser Entscheidung liegt nicht so sehr in der im Interesse der Verehrten hoch erfreulichen finanziellen Wirkung als in der behördlichen Anerkennung, daß die Volksfürsorge, dem abhelfenden Willen ihrer Gründer entsprechend, ausschließlich gemeinnützigen Zwecken dient und, wie es in dem abgeänderten Gesetz vom 8. Juli 1913 formuliert ist, „wesentlich der Förderung der minderbemittelten Volksklassen dient“.

Theater und Musik.

Hoftheater Karlsruhe.

Zum erstenmal: „Herrschaftlicher Diener gesucht“, Schwan in 3 Akten von E. Burg und L. Lauffstein. Gottes Wege sind wunderbar, aber nicht minder die der Schwanvögel. Im vorliegenden Fall muß der Viehhäher, um ans Ziel seiner Wünsche zu gelangen, erst einige Zeit als Pseudodienter im Hause seiner Braut verbringen. Daraus entstehen verschiedene tolle Verwicklungen und komische Szenen, die wir alle im Kino und anderswo schon gesehen haben, die aber durch die feingraue Färbung den Eindruck einer gewissen Neuheit hervorrufen und recht unterhaltend wirken. Wir haben hier zum erstenmal ein Bühnenwerk vor uns, das den Weltkrieg literarisch ausbeachtet. Eine Vereinerung der Schwanliteratur bedeutet die Einführung eines deutsch-himmelnden Pöckels, der gegen Fremdwörter zu Felde zieht. Neu ist auch das Motiv, daß der reiche Ländchen und Verführer, statt wie früher in Amerika, summe im Schlingengarten gefesselt und zu einem andern Menschen umgewandelt wird.

Um die wohlgeungene Aufführung hoben sich die Herren Giffel, Müller und Gemmede besonders verdient gemacht. Der Waldert von Bismarck des Herrn Dapper war „allaufwärts“. Dagegen bot die Frau Pitt mit ihrer alten Dame von Ubel eine köstliche Parodie. Die Damen Gollm, Genter und Noorman fanden sich mit ihren Rollen bestens ab und erzielten manden Heiterkeitserfolge. Das Stück und sämtliche Darsteller ernteten reichen Beifall. M.

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

Donnerstag, 30. Nov. 8. 21. „Das gelbe Blies“, dramatisches Gedicht in 3 Akten von Grillparzer. 3. Teil „Neben“, Trauerspiel in 5 Akten. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr. (4 M.)

Mittwoch, 1. Dez. Zweites Sinfoniekonzert des Großh. Hoforchesters unter der Leitung des Generalmusikdirektors Fritz Steinbach. Fortzugsfolge: Sinfonie Nr. 8 „Dur“ v. Beethoven, Brandenburgischer Konzert von Bach und Sinfonie Nr. 1 „C-Moll“ von Brahms. Anfang 8 Uhr, Ende 10 Uhr.

Alle Arbeiter und Arbeiterfrauen, die sich selbst oder aber ihre Kinder versichern wollen, machen wir darauf aufmerksam, daß im Arbeitersekretariat, Wälschstraße 47, kostenlos und ohne jede Verbindlichkeit für die Auskunftsfindenden Auskunft über die „Volkfürsorge“ erteilt wird. Sichten in den Hintergrund treten.

Aus dem Lande.

Durlach. * Badische Maschinenfabrik und Eisengießerei vormals G. Sebald u. Sebald u. Neff in Durlach. In der am 27. d. M. unter dem Vorsitz des Herrn Privatiers Emil Gerber stattgehabten Generalversammlung wurde die Bilanz vom 30. Juni 1915 sowie der Bericht der Direktion und des Aufsichtsrats entgegengekommen, die seitens des Aufsichtsrats vorgeschlagene Dividende von 4 Prozent gleich 40 M. für jede Aktie von 1000 M. genehmigt und der Direktion und dem Aufsichtsrat Entlastung erteilt.

* Pforzheim, 28. Nov. Zwischen dem Verlag des Pforzheimer Anzeigers und dem Verlag des Generalanzeigers ist das bisher bestandene Uebereinkommen, nach dem die Sonderblätter an Sonntagen abwechselnd herausgegeben werden, jetzt noch dahin erweitert worden, daß in Zukunft täglich überhaupt nur noch eine Zeitung die Sonderblatt-Nachrichten verbreitet. Und zwar geschieht dies mit wöchentlichem Wechsel.

* Mannheim, 28. Nov. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern in Heinau. Eine Frau wollte an der festsitzenden Seite auf einen Straßenbahnwagen aufsteigen, glitt aber aus und geriet fallend unter den Bahnraum der Anhängewagens. Da niemand das Unglück bemerkte, wurde die Frau etwa tausend Meter weit geschleift. Hierdurch wurde die Bahnunterstützung sehr schwer verletzt und nahezu bis zur Unkenntlichkeit zerstört. In lebendem, aber bewußtlosem Zustande wurde die Frau in das Krankenhaus überführt.

Der Stadtrat hat beschlossen, daß den Empfängern von Kriegs- oder Armenunterstützung (im ganzen etwa 20 000 Familien) in der kommenden Woche für die nächsten 14 Tage ein halb Pfund Butter und Schmalz pro Kopf abgegeben wird. Der Preis für die Butter beträgt 2 M., für das Schmalz 2,10 Mark für ein Pfund.

Unter dem Personal einer hiesigen Gypsgrüberei befanden sich 12 Personen unter dem Verdacht wiederholter Diebstähle verhaftet.

Das Bezirksamt hat dem Zigarrenhändler Fritz Müller hier wegen Unlauterkeiten in seinem Handel mit Lebensmitteln unterzagt, fernerhin Petroleum und Kerzen, sowie Nahrungsmittel, wie Schmalz, Fett, Salatöl, Kunstspeisefett usw. zu verkaufen oder Handel damit zu treiben. — Weiter warnt das Bezirksamt vor einem Blütenhonigerfälscher aus der Firma Gd. Wapser u. Lindemann, das einen Wert von 5 Pfg. hat, aber für 45 Pfg. verkauft worden ist.

* Schwenningen, 28. Nov. In der Zigarrenfabrik von Kimmig u. Co. hier, brach Großfeuer aus, dem ein Teil des Gebäudes mit vielen verarbeiteten Vorräten an Zigaretten zum Opfer fiel. Der Schaden ist sehr bedeutend.

* Riel bei Eppingen, 28. Nov. Der neunjährige Sohn des im Felde stehenden Landwirts Heinrich Zimmermann stürzte beim Erntearbeiten von der Säpfer ab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er starb.

* Freiburg, 27. Nov. Der Kommunalausschuß Freiburg-Stadt hat sich entschlossen, aus seinen eingeparteten Mehlmüllern an Anbereite Familien und Schwerearbeiter eine einmalige besondere Mehlgabe (Weizenmehl) zu gewähren.

* St. Georgen, 28. Nov. Der Preis von Seefischen ist so hoch, daß hier vorläufig keine feinsten Fischmärkte abgehalten werden können.

* Strach, 28. Nov. In über 500 hiesige Schüler wird täglich in den Schulhäusern Milch verabreicht. Die Stadt hat hierfür 2000 M. bewilligt.

* Radolfzell, 28. Nov. Der 58jährige Dofer in Altenbach wurde gestern von seiner Tochter in einem Holzschuppen erhängt aufgefunden. Die Ursache seines Lebensüberdrußes ist unbekannt.

* Stodach, 28. Nov. Die Maschinenfabrik Fahr geht auch in diesen Kriegsjahren 10 Prozent Dividende.

W. W. Konstanz, 27. Nov. Der erste Zug mit dem Austausch bestimmten französischen Schwerverwundeten traf heute mittags 12.30 Minuten hier ein. Ein weiterer Zug folgte um 1 Uhr 40 Min., sowie einer um 7 Uhr abends. Für die nächsten Tage sind noch weitere Transporte vorgesehen.

Ein interessantes Bildchen zur Butternot. Im Vorklassen des „Pforzheimer Anzeigers“ finden wir folgende Notiz: „Es ist durch Zeugen festgestellt, daß in Schutterwald, Amt Offenburg, ein Landwirt die Mahschalen seines Wagens mit Butter schmerte, da er keine Butter nicht zum festgesetzten Höchstpreise verkaufen wollte“.

Donnerstag, 2. Dez. 8. 21. „Der Fremde“, Schauspiel in 1 Akt von Reinhard. „Gans Sonnenschilders Hellenfahrt“, heiteres Trauerspiel von Apal. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr. (4 M.)

Freitag, 3. Dez. 4. Sonderdarstellung für Bewunderte: „Anbinde“, romantische Zaubervorstellung in 4 Akten von Korhine. Anfang 2 Uhr, Ende 5 Uhr. Ueber das ganze Haus ist höchsten Orts zugunsten der Bewunderten verfügt.

In Baden-Baden: Mittwoch, 1. Dez. 8. 21. „Der Fremde“. Zum erstenmal: „Carinta von Durland“, Drama in 3 Akten von Franz Dillberg. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr.

* Großh. Hoftheater. Spielplanänderung vom kommenden Samstag, den 4. Dezember an: Samstag, 4. Dez. 8. 22 (nicht 9. 22): „Herrschaftlicher Diener gesucht“. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr. Sonntag, 5. Dez. (unverändert) 8. 22: „Die Zaubervögel“. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr.

Montag, 6. Dez. 8. 23 (nicht 9. 23): „Maria Stuart“. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr. Die für Samstag, den 4., und Montag, den 6. Dez., angelegten Stühle sind also mit ihren Abonnement-Nummern verwechselt worden.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften. (Alle hier verzeichneten und besprochenen Bücher und Zeitschriften können von der Parteibuchhandlung bezogen werden.)

Gerh. Wullenweber. Die Geschichte eines jungen Arbeiters. Von Jürgen Brand. Preis gebunden 1 M. Jürgen Brand und unsere Jungen und Mädchen haben sich längst gefunden, sein Gerh Wullenweber wird allen eine hochwillkommene Gabe sein. Das Buch ist so recht geeignet, in unserer Bomben- und Granatzeit die jungen Gemüter binzulenkten auf das, was sie im Lebenskampf allein aufrechterhalten kann: auf kameradschaftliche Treue, Aufopferungsbereitschaft und Heimatliebe.

Wir meinen, es sollte doch Mittel und Wege geben, um solchen unheimlichen Wucherungen zu begegnen. Die Stimmung, die in diesem Zusammenhang zum Ausdruck kommt, ist keineswegs als Eingefallen zu bewerten, sie ist das Symptom der gegenwärtigen allgemeinen Stimmung des Landes gegen die Städte: Sie sollen drei freieren, wenn sie das nicht zahlen wollen, was wir verlangen! Ja, die Landwirtschaft bringt große Kriegskosten. Sie schmiedet sogar, wenn sein muß, die Mahschalen mit Butter!

Erhaltung der Kunstdenkmäler.

* Karlsruhe, 28. Nov. Für folgende Kunstdenkmäler in Baden sind Erhaltungs- und Restaurierungsarbeiten vorgesehen: für die Kirche in Weyerweiser, für die Ottilienkapelle in Eppingen, die Jakobskapelle in Nöberdingen, die Kirche in Handshausen, die Festungsanlagen in Redarbischofsheim, das österreichische Schlosschen in Radolfzell, das Rathaus in Grünfeld, das Markgräfliche Schloss in Emmendingen, das Rathaus in Unterschopf, ferner Bekuhme alle Stadtwälle in allen Teilen des Landes. In den Staatsbauverträgen sind hierfür 60 000 M. eingestellt. Aus diesen Mitteln sollen außerdem noch eine Anzahl Bombenzerstörer in Kirchen und weltlichen Gebäuden erhalten werden.

* Die badische Lehrerschaft im Kriege. Wie neuerdings mitgeteilt wird, sind bisher 880 Volksschullehrer im Kampfe für das Vaterland gefallen, 217 haben das Eisene Kreuz erhalten.

* Vornahme einer Viehzählung am 1. Dezember. Nach der Verordnung des Bundesrats findet am 1. Dezember im Reich ein Viehzählung statt. Diese Viehzählung erstreckt sich auf Pferde, Schafe, Rindvieh, Schweine und Ziegen. Mit dem Vollzug der Erhebungen ist in Baden das Großherzogliche Statistische Landesamt beauftragt. Der vorjährige eine Anzeige, zu der aufgefordert wird, nicht erlassen oder offensichtlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehnmaligen Monatslohn bestraft, auch kann Vieh, dessen Vorhandensein festgestellt worden ist, im Urteil für dem Staatseigentum zuzurechnen werden.



Gefallene Badener. Den Helden des Vaterlands starben:

Julius Neuer von Heidelberg. Max Geneda von Mannheim. Off.-Stellb. Gustav Lade, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Offenburg. Lt. d. R. Ferdinand Kraeß und die drei Brüder Kriegsfreiwillige Vizefeldw. d. R. Philipp, Adolf und Walter Tenschhoff von Freiburg. Inf. Albert Grether von Söllnach und Kriegsfreiwill. Fritz Dattler von Mühlheim. Erz.-Reg. Ludwig Burger von Durlach. Gefr. Rudolf Stein, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Reichenbach b. Bretten. Musik. Wälder Franz Georg Herrmann von Schutterwald. Musik. August Bürkle von Goldscheuer. Franz Haber Graf von Rauf. Gefr. Wäldermeister Leopold Bitterwolf von Schuttertal. Landsturmmann Gd. Roth von Reichenbach bei Gengenbach. Landwehrrm. Glatzmeister Martin Meyer von Hüfingen. Musik. Karl Weil von Eingen. Kaufmann Georg Armbruster von Konstanz.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 27. November.

Zum Bieraufschlag.

Nach der Badischen Gastwirteverband lehnt die nochmalige Bierpreishöhung ab. In einem Artikel in der neuesten Nummer des Verbandorgans „Der Badische Gastwirt“ unterzieht er die Berechtigung eines nochmaligen Bieraufschlags einer scharfen Kritik und kommt auf Grund der geradezu günstigen Geschäftsklässe der Brauereien im Kriegsjahr zu dem Urteil, daß nach diesen Umständen und der ungeminderten Dividendenverteilung die wirtschaftliche Lage der Brauereien trotz des Krieges eine ungeminderte günstige ist, mit der die Forderung einer nochmaligen Bierpreishöhung nicht in Einklang zu bringen sei. Wörtlich heißt es:

„Darin liegt der große unlösliche Widerspruch zwischen den Klagen der Braundustrie über die enorme Verteuerung der Produktionskosten und der dadurch angeblich notwendigen Bierpreishöhung! Man vernimmt in den Bilanzen weder die selben Abfälligkeiten wie in normalen Zeiten, noch entdeckt man ein Herbeiholen der in früheren Jahren zurückgelegten Reserven. Hunderttausende von Geschäftleuten, Gastwirte in erster Linie mit verheißungsvollen Ausnahmen, müssen zur Aufrechterhaltung ihrer wirtschaftlichen Existenz erprobte Mittel in Anspruch nehmen oder mindestens ohne irgend einen Gewinn durch äußerste Einschränkung ihres und der übrigen Leben fristen. Wie mutet einem angefechtener solcher Lasten das Verhalten der Brauereien an! Der Verband hofft, daß die zur Ueberwindung der Nahrungsmittelberufenen Behörden (Generalkommando und Nahrungsmittelamt), an welche besagliche Eingaben ergangen sind, wie anderwärts die nochmalige Bierpreishöhung hinauszufallen vermögen.“

Verbot. Das Generalkommando des 14. Armeekorps hat verboten, daß bei Angehörigen von Kriegsteilnehmern ohne vorherige Aufforderung Vorstellungen auf Gedenksblätter jeder Art für Kriegsteilnehmer aufgestellt werden.

* Weihnachtsgeschenke für das Eisenbahnpersonal. Die Generaldirektion hat 6000 M. als Weihnachtsgabe für das Personal bei den Kolonnen ausgesetzt und zwar soll diese Summe dem roten Kreuz zur Veranschaffung von 2000 Paketen an das Eisenbahnpersonal überwiesen werden.

Wie wir vor einigen Tagen ausgeführt haben, eröfnet eine dreizehntägige einseitige Behandlung nicht für zurechnungsfähig. Als Grund gibt die Generaldirektion an, daß der Zusammenhang zwischen Heimat und Kolonne aufrechterhalten werden soll durch diese Weihnachtsgeschenke. Ganz recht! — Aber dann müssen aber unter allen Umständen die Eisenbahner, die mit der Waffe dienen tun, auch mit Weihnachtsgeschenken bedacht werden, die an sich schon finanziell weit hinter ihren kolonnenkollegen zurückstehen und in der Zuteilung dieser Geschenke nur an die Kolonnen ein Recht erlangen müssen. Mit schlagen vor: Man gebe dieses Geld als Unterstützung den Frauen der Eisenbahnarbeiter, deren Männer im Felde sind.

Diese 4000 Arbeiterfrauen können es sehr notwendig brauchen. Wir zweifeln keinen Augenblick, daß mit dieser Lösung alle Eisenbahner, auch die bei den Kolonnen, einverstanden sind. Damit könnte der Zusammenhang viel besser hergestellt werden.

* Kunst und Schund im Kriege. Auf Einladung des Architektonischen und Ingenieurvereins, des Badischen Kunstgewerbevereins und des Gewerbevereins hatte sich am vergangenen Mittwochabend eine zahlreiche Zuhörerschaft im großen Saalbau zu dem Vortrage des Herrn Professors Paszauer, Direktors des Landesgewerbemuseums in Stuttgart, eingefunden. Einleitend betonte der Redner, daß der Krieg als solcher niemals kunstfördernd war. Wo er die Sinne gefangen nehme, fehle der Boden für das Gedeihen künstlerischer Schöpfungen. Eine Ausnahme mache die Dichtung, wozu die Kriege, die aber außerhalb des Rahmens dieses Vortrages falle, obwohl auch hier bei der Massenproduktion des Kaffees die Kunst überwiege. In der hohen Kunst haben wir sogar oft große Verluste zu verzeichnen, da die rauhe Kriegswelt manche bedeutende Kunstwerke vernichtet. Die wichtigsten Beispiele wurden am Lichtbilde dargestellt, so die Kathedrale von Reims, der Altar von Darmstadt u. a. In einer Reihenfolge anderer Bildwerke zeigte der Vortragende, wie die alten Künstler von Michelangelo und Velasquez bis Schiller die Kriegskunst aufgefaßt und wie dagegen z. B. der Berliner eiserne Hindenburg abfällt. Die besten modernen Arbeiten liegen auf graphischem Gebiete, was an verschiedenen Beispielen von Plakaten und Illustrationen aus den führenden Zeitschriften anschaulich gemacht wird. Wie aber schon die alten Kunstgewerbetreibenden Erzeugnisse, soweit sie mit dem Krieg und Patriotismus zusammenhängen, nur eine verhältnismäßig bescheidene Gruppe innerhalb der Gesamtweltbildung bilden, so können auch die gegenwärtig hergestellten Plakate, Schmuckgegenstände, Münzen und dergleichen, sofern sie auf den Krieg Bezug haben, in keiner Weise die durch die letzten Kunstgewerbetreibenden erreichte hohe Entfaltungsstufe unserer Kunstwerke behaupten. Dagegen ist die Kriegskunst der fruchtbarste Nährboden für allerlei Schundproduktion, der hinter einer patriotischen Maske die gänzlich künstlerische Unzulänglichkeit verbergen möchte. In fünf Gruppen zeigte der Vortragende die typische Entfaltung solchen Schundes. Die Hindenburg und die andern Soldaten zu Zintenzügen, Spanbüchsen, Zigarettenanzündern, Blumenkränzen usw. miltärisch, auf Sozialisten gefaßt, in Feindverhöhnungen getrieben und gar als Reklamefiguren für Schuttpatente dienen müssen, wie die fleißige Verfertiger, die Granate, das Landvolk in zahlreichen Gebrauchsgegenständen nachgemacht werden, welcher Art auch die Eisenkreuze getrieben sind, das auf Äpfeln, Bajonetten, Aschenschildern angebracht, als Spardbüchse, Christbaumzweige angepaßt sind, wie die deutschen Nationalfarben auf Halsbändern, Schiebern, Gießflüssen usw. herabgewürdigt sind, wurde mittels zahlreicher Lichtbilder erläutert.

* Kirchenkonzert. Das Niedertramp-Kirchenkonzert am gestrigen Sonntag in der Evangelischen Stadtkirche zugunsten der Kriegswaisen- und -verwundeten auch in feiner Durchführung als künstlerisch vollendet bezeichnet werden. Hervorzuheben ist der tiefe Ernst, der aus allen Darbietungen sprach und somit dem Festgeiste voll und ganz Rechnung trug. Man mußte schon gespannt sein, ob der Männerchor des Karlsruher Niedertrampes auch in einem Kirchenkonzert sich bewähren würde — denn immerhin ist der Männerchor und der Kongergarten weit mehr der „Wochenzeitung“ für einen Männergesangsverein als die Kirche. Es mochte auch nach Anhören der Wendelschönschens Komposition „Gott Du bist Gott“ scheinen, als ob der selbige Kapellmeister Herr Raffert sich und seinem Chor zu viel zugemutet hätte — aber in den folgenden Gesängen, ganz besonders in Brahms „In stiller Nacht“ erreichte der Chor, was man von einem Männerchor im Kirchenkonzert verlangen kann — und dies bei ganz erheblicher durch Eindrücke gestärkter Stimmkraft. Die Begleitung der Gesänge führte H. Röhmer in seinem musterhaften Weise durch. Wie ein Sturm brauseten die Töne durch die Kirche, die der berühmte Mannheimer Organist Herr Landmann der Orgel zu entlocken wußte. Bei der Wiederbegebe der Hirschschen Variationen über das Thema der

Nachschon Candate „Weinen, Klagen“ erreichten seine Leistungen den Höhepunkt. In dem natürlichen, ungekünstelt meisterhaften Spiel des Klaviers, erlabten die Zuhörer eine weichevolle Stunde. Auch das Zusammenspiel mit dem Gesang unserer Karlsruher Künstlerin Adele Paul, Mitglied des Hoftheaters, war nach anfänglichem Suchen ganz großartig. Der Künstlerin liegt der Kirchengesang, was man beläunlich nicht von allen Bühnenfängerinnen behaupten kann.

* Keine Weihnachtsbäder. Das Nichtstunamt der Stadt Karlsruhe bereitet eine Mitteilung, der man volle Beachtung schenken sollte, welche daraufhin abgeht, daß das Mehl augenblicklich in erster Linie der Brotverjagung der Bevölkerung dienen muß. Die Bäder dürfen keinerlei Weihnachtsgebäude herstellen, in welchem Mehl enthalten ist und auch die Hausfrauen werden sich recht empfindlichen Strafen aussetzen, wenn sie den bestehenden gesetzlichen Vorschriften gegenüber Weihnachtsgebäude herstellen. So ist den Hausfrauen die Herstellung von Gebäck aller Art (Springerle, Anisplätzle, Vanilleplätzle u. dergl.) zu dem Weizen- oder Roggenmehl verwendet werden muß, verboten. Sogen. „Butterbäckchen“ sollte schon mit Mühe auf den gegenwärtigen Fettmangel nicht hergestellt werden. Der Allgemeinheit wird aber in diesen ersten Zeiten am besten dadurch gedient, daß jedermann seinen Verbrauch an Weihnachtsgebäck so viel als möglich einschränkt, am besten auf das selbe vollständig verzichtet. Auch für die Kinder sollte dies gelten.

Dieser Mahnung kann man nur voll beipflichten. Möge sie wirklich von allen gehört werden, vor allem von denjenigen, die es angeht.

* Die Befähigung des Bettels und der Landstreicherei. Der stellvertret. kommandierende General des 14. Armeekorps hat eine für den reichsweiten Teil des Korpsbereichs sofort in Kraft tretende Verfügung erlassen, welche besagt: Arbeitsfähige, in der Lage der letzten 12 Monate mindestens zweimal wegen Bettels bestraft sind, können auch wider ihren Willen in die Arbeitslosenanstalt oder eine sonstige geeignete Verpflegungsstätte eingewiesen werden. Wer die ihm danach angeordnete Verpflegungspflicht ohne Erlaubnis verweigert, wird, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. Die gleiche Strafe trifft denjenigen, welcher zur Begehung dieses Vergehens auffodert oder anreizt.

* Ueber eine Fahrt nach der Westfront. Berichte in der letzten Sitzung des Roten Kreuzes Konful Dielefeld. Die Fahrt wurde unternommen, um die Transportverhältnisse und Möglichkeiten für die Weihnachtsbesendungen zu studieren. Er betonte, daß die Verteilung der Liebesgaben des Roten Kreuzes an der Front in der Weise geschieht, daß jeder Mann etwas erhält. Natürlich ist es nicht möglich, sämtliche Gaben des Roten Kreuzes bis ins einzelne als solche zu bezeichnen. Gar viele Spenden mögen draußen schon verteilt worden sein, ohne daß die Soldaten wußten, daß es sich um Liebesgaben des Roten Kreuzes handle. Konful Dielefeld schilderte weiter die gute Stimmung an der Front und das schöne Verhältnis zwischen Offizieren und Mannschaften. Er hat von der Westfront die besten Eindrücke mit nach Hause genommen.

* Die Wohltätigkeitsaufführung, welche das 1. Ersatz-Bataillon des Leib-Gründers-Regiments Nr. 109 am Samstagabend in der Festhalle veranstaltete, war demnach sehr besucht, doch bereits um die festgesetzte Beginnzeit Saal und Galerien bis auf den letzten Platz besetzt waren, so daß niemand mehr zugelassen wurde, auch nicht unser Berichterstatter. Wir bedauern über die Veranlassung nicht berichten zu können, da anscheinend übersehen wurde, der Presse Plätze vorzubehalten.

* Kriegsausstellungen. Mit Zustimmung und unter Beihilfe der obersten Landesverwaltung werden die einzelnen deutschen Landesvereine vom Roten Kreuz demnächst Kriegs-ausstellungen (Kriegsdenkmäler, auf den Krieg bezügliche Bilder, Druckfachen, Veröffentlichungen u. dgl.) veranstalten. Der Badische Landesverein vom Roten Kreuz beabsichtigt, diese Ausstellung als Wanderausstellung in Baden einzuführen und damit in Karlsruhe zu beginnen. Das Erträgnis

des vaterländischen Unternehmens soll dem Roten Kreuz zufließen.

* Glätteunfälle. Gestern vormittag rutschte in der Karlstraße ein Mann auf dem Gehweg auf einer Schiene, die von Kindern gezogen war, aus und stürzte dabei so unglücklich, daß er bewegungslos liegen blieb. Er hat sich durch den Fall eine Verletzung des Hinterkopfes und der Junge zugezogen. — Zur selben Zeit kam in der Kriegstraße ein Stadtiagelöhner auf dem glatten Gehweg zu Fall und blieb bewegungslos liegen. Er wurde in das nahe gelegene alte Vincentiuskrankenhaus gebracht, wo er sich alsbald wieder erhob.

Veranstaltungen.

* Sinfonie-Konzert des Groß-Hoforchesters. Man schreibt uns: Eine besondere Bedeutung erhält das am 1. Dezember im Hoftheater stattfindende Sinfonie-Konzert durch die Mitwirkung von General-Musikdirektor Fris Steinbach. Ihm geht ein glänzender Ruf als Konzert-Dirigent voraus. Als langjähriger Leiter der berühmten M. Winger Hofkapelle, mit welcher er auch hier mehrfach konzertiert hat, ist er in die Reihe unserer ersten Konzertdirigenten getreten. Ein ausgewähltes Programm hat Steinbach für dieses Konzert aufgestellt. Bach, Beethoven, Brahms, unsere drei gewaltigen Musikgenossen, sind vertreten. General-Musikdirektor Steinbach ist geborener Karlsruher, ein Sohn des hier verstorbenen Hofmeisters Steinbach. Seine vielen Fähigkeiten werden daher sein Erscheinen an der Spitze unseres Hoforchesters freudig begrüßt. — Die Eintrittspreise sind wieder sehr niedrig gehalten; es wäre darum zu wünschen, daß seitens des musikalischen Publikums das Bestreben des Hoforchesters, durch Singulieren seiner Kräfte nur das Beste zu bieten, volle Würdigung und Unterstützung durch zahlreiche Besuch fände. Bemerkenswert sei noch, daß am Sonntagvormittag halb 11 Uhr eine öffentliche Generalprobe stattfindet.

* Städtisches Konzerthaus. Die für Anfang Dezember zur Feier der Eröffnung des neuen Konzerthauses geplante musikalische Wohltätigkeits-Aufführung zugunsten der Kriegswaisen wird am Abend des 11. Dezember stattfinden. Persönliche Einladungen dazu werden nicht ergehen. Näheres darüber wird noch bekannt gegeben. Der Vorverkauf der Eintrittskarten (Plätze zu 6, 4 und 2 M.) wird demnächst beginnen.

* Der Bachverein wird, wie man uns schreibt, keine Wirtssammel in der Spielzeit 1915/16 am 8. Dezember d. J. mit der Auführung des Oratoriums „Jesaja“ von Georg Friedrich Händel (1685 bis 1759) beginnen. Die Aufführung wird im Eintraktal vor sich gehen. Für die Eingeladungen sind die Damen Müller, Reichel und Brunisch und die Herren Giewert und Büttner gemonnen. Der Ertrag der Aufführung ist für wohltätige Zwecke (Rotes Kreuz und Familienunterstützung unserer Krieger) bestimmt.

* Colosseum. Der Direktion ist es gelungen, für den Monat Dezember die rühmlichst bekannte „Apollo-Operette-Gruppe“ zu einem Gastspiel zu gewinnen. Als Eröffnungsvorstellung am 1. Dezember wird der größte Operettenschlager der letzten Jahre „Wie einst im Mai“ von Walter Kolosch gegeben. Das Stück wurde bereits in sämtlichen Großstädten Deutschlands hunderte Male gegeben. Da die Hauptrollen mit erstklassigen Kräften besetzt sind, und die Direktion für eine prachtvolle dekorative und kostümliche Ausstattung Sorge getragen hat, dürfte das Gastspiel auch hier Erfolg haben. Da auch hier die Nachfrage nach Eintrittskarten eine sehr rege ist, empfiehlt es sich, die Karten im Vorverkauf zu lösen.

* Schiller-Vorstellungen im Residenztheater. Wie aus dem Angeleitert ersichtlich, gibt das Residenztheater, Waldstraße 50, vom 1. bis 4. Dezember Vorstellungen in denen neue Filme „Der Heilige Krieg“ und „Mit der Armee des deutschen Kronprinzen vor Verdun“ zur Vorführung gelangen. Da der Schuljugend durch behördliche Verordnungen der Besuch des Kinematographentheaters stark eingeschränkt worden ist, ergreifen wir gerne die Gelegenheit, um Eltern, Schulleiter und Lehrer auf die kommenden Vorstellungen aufmerksam zu machen, die der Schaulust der Jugend in angemessener Weise Rechnung tra-

Ein wertvolles Hausbuch für jede Arbeiterfamilie!

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek

Das Buch ist auf gutem Papier gedruckt, enthält ein zerlegbares Modell, viele Illustrationen und präsentiert sich in einem schmacken Einband.

- Behandelt werden folgende Gebiete:
- Die erste Hilfe bei Unglücksfällen. Von Dr. Christeller. — Das erste Lebensjahr. Von Dr. Silberstein. — Gesundheitspflege des Nervensystems. Von Dr. Hirschlaff. — Der Achtstundentag. Von Dr. Zadek. — Alkoholfrage und Arbeiterklasse. Von Dr. Fröhlich. — Das Schulkind. Von Dr. Silberstein. — Geschlechtsverkehr und Geschlechts-Krankheiten. Von Dr. Geberl. — Nahrung und Ernährung. Von Dr. Chajes. — Wie sollen wir uns kleiden? Von Dr. P. Bernstein. — Der Arbeiterschutz. Von Dr. M. Epstein. — Frauenleiden und deren Verhütung. Mit einem Anhang: „Die Verhütung der Schwangerschaft“. Von Dr. J. Zadek. — Vom medizinischen Aberglauben. Von Dr. E. Thesing. — Das Wasserleitverfahren in der Gesundheitspflege des Arbeiters. Von Dr. S. Munter. — Verhütung und Heilung des Stotterns. Von L. Jordan. — Geschlechtliche Erziehung in der Arbeiterfamilie. Von Dr. J. Markuse. — Zähne und Zahnpflege. Von Gertrud Rewald. — Bau und Lebensfähigkeit des menschlichen Körpers. Von Dr. Christeller. — Der Geschlechts-trieb. Von Eduard Bernstein. — Die Krankenpflege im Hause. Von Johann Ranker-Mannheim. — Die Proletarierkrankheit. Von Dr. J. Zadek.

:-: Ein Buch auf Teilzahlung! :-:

Unterzeichnete bestellst hiermit bei der Buchhandlung „Volksfreund“:

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek

geb. zum Preise von 4.50 Mk., zahlbar in Wochenraten von 60 S. oder 1.00, Porto nach auswärts 25 S.

Das Buch wird mir sofort geliefert, doch bleibt es bis zur vollständigen Bezahlung Eigentum der obigen Firma.

Name: _____

Wohnung: _____

Wir bitten, deutlich zu schreiben.

Alle Druck-Arbeiten liefert rasch und billig Druckerol Volksfreund Luisenstrasse 24 Teleph. 128.

Die Versorgung der Kriegsteilnehmer, ihrer Familien und ihrer Hinterbliebenen. Preis 30 Pfg. Nach auswärts 33 Pfg. in Briefmarken.

Das Büchlein gibt Aufklärung über: Wer hat Anspruch auf Unterstützung? / Wo muß der Anspruch erhoben werden? / Die Versorgung d. Mannschaften: Der Anspruch auf Rente / Berechnung der Rente / Der Anspruch der Hinterbliebenen: Kriegswittwengeld / Kriegswaisengeld / An wen sind die Anträge zu stellen? / Invaliden-Versicherung von Kriegsteilnehmern u. der Hinterbliebenen. Wer sich vor Nachteilen schützen will, muß sich das Buch anschaffen.

Zu beziehen durch die Buchhlg. Volksfreund Luisenstrasse 24.

Dohrstühle jeder Größe werden zum rechten angenehmen und gute Arbeit zugeführt. R. Schirmann, Ueber-Zindal., Wiltbergstraße 7 III (Weststadt). NB. Postkarte genügt, die Stühle abzuholen.

Bei Haut- und Harn-Leiden less jeder meine Broschüre „Gift- und Kräuterkur“. Gegen Einsendung von 30 Pfg. in Briefmarken an die Firma Pahlmann & Co., Berlin 402, Müggelstrasse 25 a, erfolgt die Zusendung in geschloss. Kuvert ohne Aufdruck. Dr. med. Geyer, Spezialarzt für Haut- u. Harnleiden.

Zeitungen, Zeitschriften Akten aller Art, Makulaturen zum Einstampfen kauft jedes Quantum 8286

M. Kleinberger Schwanenstr. 11. Telephon 885.

Böpfe von ausgefäimten Haaren werden von 1 M an angefertigt. 7972. Brauergesellschaft Gartenstr. 10.

Schluß der Weihnachts-Paketwoche

Rotes Kreuz

freitag, 3. Dezember 1915.

Rotes Kreuz

Bis zu diesem Zeitpunkt werden noch jeden Tag Paketschachteln zum Füllen ausgegeben.

in der Hauptsammelstelle, Landesgewerbchalle, Karl-Friedrichstr. 17, in den Kanzeleien der Gemeindefsekretariate von Beiertheim, Daxlanden, Grünwinkel, Rintheim, Rüppurr.

in der Sammelstelle des Roten Kreuzes, Botanisches Institut, Kaiserstraße 2. in der Landesversicherungsanstalt, Kaiser-allee 8. 8610

In den Paketschachteln ist durch Aufschrift angegeben, was zur Füllung erwünscht ist.

Wir ersuchen dringend mitzuwirken, daß jedes unserer Feldfrauen badischen Landeskinder mit einer Spende zum Weihnachtsfest erfreut wird.

Der Ortsausschuß für Liebesgabensammlung in der Stadt Karlsruhe.

Blei, Zink,

Zinn, Kupfer, Messing und sonstige Altmetalle, beschlagnahmefrei, kauft für Heereszwecke und zahlt die höchsten Preise. M. Kleinberger, Karlsruhe, Schwanenstrasse 11 — Telephon 835.

Kohlensaure Bäder

aus natürlicher Kohlensäure ohne Essenzen hergestellt. Mit bestem Erfolg angewendet bei Nervenerkrankungen, Neuralgien, Frauenkrankheiten, Magen- u. Unterleibsleiden, Herzaffektionen etc. Vollkommene Gebundenheit der Kohlensäure mit dem Badewasser, kein Geruch! — Friedrichsbad, Vorzügliche Wirkung! 5849 136 Kaiserstrasse 136

Bachverein Karlsruhe, E. V.

Mittwoch, den 3. Dezember 1915, abends 8 Uhr im Eintrachtsaale

33. Konzert

zu Gunsten des Roten Kreuzes und der Familien der Kriegsteilnehmer: Josua. Oratorium von Georg Friedrich Händel. 8594

Eintrittskarten für Nichtmitglieder vom 1. Dez. an in den Musikalienhandlungen.

Bekanntmachung.

Aufgrund des § 3 der Bundesratsverordnung vom 4. November 1915, die Regelung des Milchpreises und des Milchverbrauchs betreffend, werden alle Milchhändler und Milchproduzenten, die in den Besitz der Stadt Karlsruhe regelmäßig Kuhmilch einführen oder innerhalb des Stadtbezirks erzeugen, hierdurch aufgefordert:

1. bei der Abgabe der vorhandenen Milch den heute bekannt gegebenen Verteilungsplan einzuhalten und dabei Kinder, stillende Mütter und Kranke vorzugsweise zu berücksichtigen.
 2. Jeweils umgehend dem Bürgermeisteramt schriftlich Anzeige zu erstatten, wenn sie von der bisher eingeführten oder erzeugten Menge Milch einen Teil übrig haben, und negebensfalls in welchem Umfange dies der Fall ist.
 3. Künftighin auf den 15. eines jeden Monats, erstmals auf 15. Dezember d. J., an das Bürgermeisteramt anzuzeigen, wieviel Liter Kuhmilch sie täglich in das Stadtgebiet einführen oder innerhalb des Stadtbezirks erzeugen und aus welchen Orten die eingeführte Milch stammt.
- Als Einführer der Milch, der hiernach zur Anzeige verpflichtet ist, gilt diejenige Person, auf deren Namen und Rechnung die Milch tatsächlich der hiesigen Bevölkerung zugeführt wird, bei Milch, die mit der Bahn ankommt, der Händler, der die Milch an der Bahn abholt.
- Unterlassung der Anzeige oder unvollständige oder wahrheitswidrige Angaben werden nach der obengenannten Verordnung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.
- Karlsruhe, den 26. November 1915. 8618

Der Stadtrat.

Weihnachtsbitte

der Blindenvereinigung von Karlsruhe und Umgebung.

Trotz der stets anwachsenden Anforderungen der Kriegszeit tragen wir es, Weihnachtsgaben für die Blinden zu erbitten im Vertrauen auf die allgemeine Opferfreudigkeit, die sich bis jetzt so glänzend bewährt hat. Sie wird nicht vor denen verfangen, die in dieser schweren Zeit der Hilfe besonders bedürfen. Und die Tatsache, daß sich unter unseren Blinden Schülern schon mehrere jener Praxen befinden, die ihre Augenlicht für das Vaterland und für uns alle hingaben, läßt uns doppelt herzlich bitten: Helft uns, den Blinden Christenfreude zu bringen! Zugleich laden wir Mitglieder und Freunde zu unserer Weihnachtsfeier am Sonntag, den 19. Dezember, abends 6 Uhr, im großen Saale des Gemeindehauses der Weißstadt (Blücherstraße 20) freundlich ein. Außer an den durch Plakate bezeichneten Sammelstellen werden Gaben (Geld und getragene Kleider) entgegengenommen von allen evangelischen und katholischen Pfarrämtern, sowie von den Mitgliedern des Vorstandes: Wilhelm Buss, Vikarstr. 6; Frau Prof. Döbber, Rooststr. 21; Stadtrat E. Rappelt, Wendstr. 7; Fr. A. Klöbe, Kriegerstr. 11; Fr. A. Knittel, Kriegerstr. 189; Dr. R. Knittel, Eibeldstr. 24; Friedrich Kiefer, Hauptstr. 18; Fr. A. Nöldeke, Gartenstr. 44; Fr. A. Nöldeke, Stefanenstr. 70; Fr. A. Nöldeke, Sternstr. 4; Frau Horst Trüb, Rönneckstr. 18; Frau Prof. Bogt, Marktstr. 20; Frau G. Helmreich Zimmermann, Stefanienstraße 15. 8617

Die neuen Ansichts-Postkarten vom Stadtgarten

Kunstlerkarten nach Aquarellen von Professor Wöhler sowie Lichtdrucke aus dem Verlag J. Besten — sind an den Eingängen zum Stadtgarten (bei den Einnehmern) sowie in hiesigen Geschäften zum Verkauf aufgelegt. Karlsruhe, den 26. November 1915. 8621

Die Stadtgarten-Kommission.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützungen für die 1. Hälfte des Monats Dezember 1915 findet nach Maßgabe der Ordnungszahl der Ausweislisten am folgenden Tagen statt: O.-B. 1 bis 2800 Mittwoch, den 1. Dezember 1915, O.-B. 2801 bis 4600 Donnerstag, den 2. Dezember 1915, O.-B. 4601 bis 6600 Freitag, den 3. Dezember 1915, O.-B. 6601 bis 9331 Samstag, den 4. Dezember 1915, jeweils vormittags von 8 Uhr bis 11 Uhr und nachmittags 14 Uhr bis 17 Uhr im großen Rathsaussaal. Im Interesse einer geordneten und raschen Abwicklung des Auszahlungsgeschäfts werden die Begünstigten ersucht, die vorgeschriebene Reihenfolge genau einzuhalten. Karlsruhe, den 26. November 1915. 8620

Bürgermeisteramt.

Partei-Literatur

empfehlen Buchhdlg. Volksfreund 24 Luisenstraße 24

Pfannkuch & Co

Erbfenmehl

Pfund 60 Pfg.

Erbswürste

250 Gramm 43 Pfg. 200 Gramm 38 Pfg.

Erbfenbrei mit Speck

ca. 550 Gramm-Dose für die Feldpost ganz vorzüglich geeignet Dose 1.50

Pfannkuch & Co

250 Gramm 43 Pfg. 200 Gramm 38 Pfg.

Erbfenbrei mit Speck

ca. 550 Gramm-Dose für die Feldpost ganz vorzüglich geeignet Dose 1.50

Pfannkuch & Co

Hausentwässerungen.

Gemäß § 26 der Hausentwässerungsordnung bedarf die Ausführung und Verringerung von Hausentwässerungsanlagen, sowie die Herstellung von Aborteinrichtungen an die Schwemmanalstation oder bergangigen Genehmigungen des unterzeichneten Amtes. Dieses gibt auf schriftliche oder mündliche Anfrage Grundstücksbesitzern oder deren Vertretern, die Entwässerungsanlagen einzurichten oder abzuändern beabsichtigen, vor Einleitung des Genehmigungsverfahrens jede gewünschte Auskunft und erteilt entsprechenden Rat. Mündliche Anfragen sind auf Zimmer Nr. 104, Rathaus 8. u. 10d, vorzubringen. 8627

Karlsruhe, den 25. Nov. 1915. Eibeldstr. 25, 1. Treppe. 8600

Zum baldigen Eintritt gesunder, militärfreier Mann gesucht für

Brauerei-Arbeit.

Brauerei Eglau, Durlach.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Eheschließungen. Wilhelm Greulich von Rotenberg, Wäcker in Wiesloch, mit Friederike Langenstein von Maximiliansau. Leo Feuer von Kasperberg. Steuerpraktikant in Wühl, mit Elisabeth Fischer von Ofsenburg. Bonifazius Wipfler von Schöllbrunn, Wagenführer hier, mit Emma Faust von Stuttgart-Kannstatt.

Geburten. Friedrich Herbert Karl, B. Jakob Semmler, Lederhändler. Erna, B. Jakob Kleiner, Handelsmann. Anna Karoline, B. Adolf Bögle, Steinbauer. Otto Franz, B. Franz Münderfer, Tagelöhner. Elsa, B. Josef Schuler, Wagenführer. Maria Franziska, B. Otto Herrmann, Straßenarbeiter. Hedwig Luise, B. August Schächner, Schuhmann. Wolfgang Emil Ernst, B. Gustav Flach, Gr. Kammerleut.

Todesfälle. Eugen Reiter, Hilfsbuchhändler, ledig, 17 J. alt. Emil Marlow's, Magaziniere, Ehemann, 62 J. alt. Luise Friebohn, Witwe des Rentmeisters Karl Friebohn, 65 J. alt. Christian Godel, Oberleutnant a. D., ledig, 79 J. alt. Luise Bauer, Witwe des Kaufmanns Max Bauer, 84 J. alt. Henriette Schwab, 43 J. alt. Ehefrau des Wärders Kon. Schwab. Sofie Vogt, 50 J. alt. Ehefrau des Lokomotivführers Jakob Vogt. Elsa, 1 Tag alt, B. Josef Schuler, Wagenführer. Marg. Schmidt, 51 J. alt. Ehefrau des Tagelöhners A. Schmidt. Magdalena Schäfer, 33 J. alt. Ehefrau des Werkführers Wilhelm Schäfer.

Kaufe Schlachtpferde

zu den höchsten Tagespreisen. 8450

Theodor Gramlich

Pferdeschlächtere mit elektrischem Betrieb. Durlacherstr. 59. — Telephon 3319.

Dokumente zum Weltkrieg 1914.

- Herausgegeben von Eduard Bernstein.
- Heft 1 (Preis 30 S.): Das deutsche Weissbuch.
 - Heft 2 (Pr. 30 S.) u. 3 (Pr. 50 S.): Das englische Blaubuch.
 - Heft 4 (Preis 30 S.): Das russische Orangebuch.
 - Heft 5 (Preis 30 S.): Das belgische Graubuch.
 - Heft 6 und 7 (Preis je 30 S.), Heft 8 (Preis 40 S.): Das französische Gelbbuch.
 - Heft 9 (Preis 40 S.): Das österr.-ungar. Rotbuch.
 - Heft 10 u. 11 (Preis je 50 S.): Das italienische Grünbuch.
 - Heft 12 (Preis 50 S.): Das serbische Blaubuch.
- Nach auswärts pro Heft 5 Pfg. Porto.
- Buchhdlg. Volksfreund, Luisenstraße 24.

Äpfel

2 Waggons eingetroffen. Dieselben werden je nach Quantum und Qualität zu billigen Preisen verkauft. 8545

Kochäpfel

10 Pfund Mk. 1.10. 2 Erbprinzenstr. 2, Karlsruhe.

Pfannkuch & Co

Erfag für die teure Kernseife!

Salmiak-Terpentin-Teigseife

Diätelbe erfagt für Waschzwecke mindestens das doppelte Quantum Kern- und Schmier-Teigseife. Sie enthält keine der Wäsche nachteilige Substanzen und löst sich vollständig im Wasser auf.

Ca. 1 Pfd. 48 Pfg. Palet

Pfannkuch & Co

250 Gramm 43 Pfg. 200 Gramm 38 Pfg.

Erfag für die teure Kernseife!

Salmiak-Terpentin-Teigseife

Diätelbe erfagt für Waschzwecke mindestens das doppelte Quantum Kern- und Schmier-Teigseife. Sie enthält keine der Wäsche nachteilige Substanzen und löst sich vollständig im Wasser auf.

Ca. 1 Pfd. 48 Pfg. Palet

Pfannkuch & Co

250 Gramm 43 Pfg. 200 Gramm 38 Pfg.

l. Verwun- den zurück- n der eng- ste der eng- Mann ge-

ember bis- ution aus-

Minister-

ener ist auf- ont gestern- ch Turin

ents.

ordentliche- Besien des- nig wurden- schaft: Die- en eröffnet- ns mit Blut- eue Staaten- europäischer- Diese Lage- ngen für die- i veremigen- e Sorge zu- Sie sich über- ausprechen- in die Spitze- mit der Sie- otismus, der- m. Ich bin- Bedürfnisse- der Liebe- tuchte und- e Mumiäen- teueren An- feygen.

it: Wilhelm- für die Fra- nke 24

ber

intracht"

tbildern.

ommen.

enbund,

8606

freund.

esidenz-

Theater

ldstraße

ttwoch 1.

Samstag

m. präziz

beginnend

dische

ilung

mee des

Kron-

Verdun

es Großen

ssante

auf den

eldern.

nen in Auf-

ührung und

Seenen nicht

werden.

and des

ndes

Krieg!

erichte

preise

ie 8614

end

40 Pfg.

Gestern verschied nach längerer Krankheit unser Geschäftsleiter

Herr S. Finkenstein

Mit ihm verlieren wir einen Mitarbeiter mit hervorragenden geschäftlichen Fähigkeiten, einen Mann von lauterem Charaktereigenschaften und ausserordentlicher Pflichttreue.

Sein Name wird stets mit unserer Firma verknüpft bleiben; sein Andenken werden wir hoch in Ehren halten.

Karlsruhe, den 29. November 1915. 8630

Geschwister Knopf.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Gatten, unseren guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Christ, Wirt

im Alter von 53 Jahren heute vormittag 10 Uhr, nach langem Leiden, doch unerwartet, in die ewige Heimat abzurufen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

- Frau Babette Christ**, geb. Schlemmer,
- Wilh. Christ**, z. Zt. im Felde,
- Lina Christ**,
- Emilie Christ**.

Karlsruhe, den 28. November 1915. 8632

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 30. Nov., nachmittags 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Trauerhaus: Steinstrasse Nr. 4.

GEBR. LEICHTLIN

Zähringerstr. 69 Telephon 48
Papier-, Schreib-, Zeichen-Materialien- und Kunsthandlung, Buch- und Kunstdruckerei
beehren sich die Eröffnung ihrer mit Neuheiten aufs reichhaltigste ausgestatteten

Weihnachts-Ausstellung

anzuzeigen und zu deren Besuche höflichst einzuladen.
Während der Weihnachtszeit sind die Geschäftsräume auch an den Sonntagen geöffnet. 8623

Nach Kriegspause melde

ich in meine Kollekte gefallenen 1. Haupttreffer der Bad. Invalidenlotterie mit Mk. 10 000 und empfehle zunächst folgende Bad. Lotterielose à Mk. 1.-, Wergentheimer Wohltätigkeit à Mk. 2.-, Lehrerpensionl. à Mk. 3.-, Kriegsfürsorge, deren Gewinne sofort beim Loskauf ausbezahlt werden und Bayer. Sanitätlosse à Mk. 1.10, Wölferlosse à Mk. 3.-. 8631

Carl Götz,
Hebelstrasse 11/15, Karlsruhe.

Dankfagung.

Herr Carl Roth, Dragerie, hat mir zur Verteilung an verschiedene näher bezeichnete Wohltätigkeitsanstalten zu Weismacht die Summe von 1000 Mark überreicht, wofür ich namens der Bedachten herzlich danke.

Karlsruhe, den 27. November 1915. 8628
Der Oberbürgermeister.

Gebrauchte, pol. Chiffoniers zu 15 Mk., 18 Mk., 25 Mk., 30 Mk., 40 Mk. das Stüd. 2thr. lackierte Schränke 12 Mk., 15 Mk., Schreibtisch 28 Mk., Schreibkommode 15 Mk., Vordentepich, groß, 25 Mk., Waschkommode mit Marmor und Spiegel 55 Mk., Trumeau 30 Mk., Emailbadewanne 25 Mk., runder Tisch 15 Mk., Tischrand 20 Mk., Waschmange 15 Mk. 8478

Levy & Jämmler, Möbelgeschäft
Markgrafenstrasse 22.

Billigste Einkaufsquelle für 8832

Pelze

Wilhelmstr. 34 1 Tr.
Kriegsangehörige extra Rabatt

An die verehrl. Konsumenten!

Die ständig wachsenden Betriebsausgaben, hervorgerufen durch Vertenerung aller Bedarfsartikel und Rohmaterialien, insbesondere die wesentliche Vertenerung der Gerste und des dadurch erzeugten Malzes, zwingen die Brauereien zu einem nochmaligen Bierpreisaufschlag.

Geleitet von dem Gedanken den verehrlichen Konsumenten das beliebte Bier nicht gar zu sehr zu verteuern, wurde der Aufschlag auf das allernotwendigste festgesetzt, veranlasst aber immerhin eine Vertenerung um 2 Pfennig für das Glas Bier im Ausschank in den Wirtschaften.

Die **Flaschenbierpreise** erfahren ebenfalls eine entsprechende Erhöhung.

Dieser Bierpreisaufschlag tritt mit dem **1. Dezember d. J.** in Kraft. Wir erwähnen, dass wir in dem Aufschlag nur eine vorübergehende Massnahme erblicken.

Mittelbadischer Brauereiverband G. m. b. H.

- | | |
|---|--|
| J. Bletzer, Brauerei, B.-Baden. | Karlsru. Brauereigesellsch. vorm. K. Schrempf, Karlsruhe. |
| Brauerei Eglau A.-G., Durlach. | Mühlburger Brauerei vorm. Frh. v. Seldeneck'sche Brauerei, Karlsruhe-Mühlburg. |
| Bierbrauereigesellschaft am Huttenkreuz A.-G., Ettlingen. | A. Pritz, Brauerei, Karlsruhe. |
| Murgtalbrauerei A.-G. vormals A. Degler, Gaggenau. | Bayr. Brauhaus A.-G., Pforzheim. |
| Brauereigesellschaft vorm. S. Moninger, Karlsruhe. | Wilh. Ketterer, Brauerei, Pforzheim. |
| Heinrich Fels, Brauerei, Karlsr. Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- u. Presshefefabrikat vorm. G. Sinner, Karlsr.-Grünwinkel. | Brauerei C. Franz G. m. b. H., Rastatt. |
| Fr. Hoepfer, Brauerei, Karlsr. Karl Kammerer, Brauerei, Karlsr. | Hofbrauhaus Aug. Hatz Söhne, Rastatt. |
| | Aktien-Brauerei Altenburg, Sinzheim i. B. |

Folgende dem Verband nicht angehörende Brauereien schliessen sich dem Aufschlag an: 8622

- | | |
|---|---|
| Brauerei H. Peter Söhne, Achern. | Brauerei Schrempf & Gugelmeier, Oberkirch. |
| Durlacher Löwenbrauerei C. Wagner, Durlach. | Brauerei Beckh, Pforzheim. |
| Unionbrauerei A.-G., Karlsruhe. | Brauer A.-G. v. D. Streib, Rastatt. |
| Brauerei Th. Braun, Oberkirch. | Braueri Walz, Inh. G. Bauhöfer, Ulm (Post Renchen). |

Palast-Theater.

Herrenstrasse 11.

Mur noch heute und morgen!

Im Banne fremden Willens.

Aeusserst spannendes Detektiv-Drama in 5 Akten.

Die Goldfelder von Jacksonville

Drama aus dem wilden Westen in 2 Akten.

Bummelstudenten | **Berliner unter sich**
Komödie. 8629 Ein Scherz.

Arbeiterinnen gesucht.

Zur Ausführung einfacher Dreharbeiten (Massenfabrikation) einige kräftige weibliche Personen für dauernde, lohnende Beschäftigung sofort gesucht. 8628

Geigerische Fabrik,
G. m. b. H., Karlsruhe,
Rüppurrerstrasse 66.

Nähmaschine.

Wer eine Nähmaschine. beste Qualität (neu), bei monatl. oder 14-tägiger günstiger Zahlung kaufen will, sende seine Adresse 8447

Zirkel 13, 2. Stock.

Sandjäger

und **Salami für's Feld**
empfehlen 7098
auch an Wiederverkäufer

Werkerei H. Lang
Karlsruhe, Degensfeldstr. 1.
Telephon 669.

Städt. Nahrungsmittelamt.

Montag, nachmittags 2 Uhr, verkaufen wir an der Milchrampe bei der alten **Gilguthalle**

Kartoffeln
den Zentner zu 3.75 Mark. 8625

Danksagung.

Anlässlich des Hinscheidens unseres lieben unergelichten

Eugen
sprechen wir für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme unseren tiefgefühlten Dank aus. 8609

Familie Baptist Ritter.

Von was wird man hier und Umgegend wochenlang sprechen ?

